Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 27. November 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 282.

Für Gegenrevolution?

General v. d. Marwitz soll mit großer Armee bereit sein.

Nationalversammlung in Frankfurt

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Amsterdam, 27. Nov. General v. d. Marwitz, früherer Adjutant des Kaisers Wilhelm und später Befehlshaber deutscher Streitkräfte an der der Verdunер Front, ist mit einer großen Armee zu Trier angelangt und scheint Vorkehrungen für eine Gegenrevolution zu treffen, — so behauptet eine sensationelle Preßdepesche aus Berlin.

Basel, Schweiz, 27. Nov. (Ueber Paris.) Wie aus Berlin gemeldet, beschloß die Konferenz der Delegaten der deutschen Bundesstaaten eine Nationalversammlung nach Frankfurt a. M. einzuberufen.

Das Reichsgebiet soll mit einigen Veränderungen erhalten bleiben.

Kanzler Ebert erklärte, nur ein baldiger Präliminarfrieden könne Deutschland retten. Wenn die Waffenstillstandsbedingungen nicht gemildert würden, so werde es die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. In der Konferenz wurde auch der Bericht des Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, Mathias Erzberger, besprochen.

„Nur Liebknecht ist dagegen."

Berlin, 27. Nov. Die Ereignisse der letzten paar Tage haben zu erkennen gegeben, daß mit Ausnahme der unmerisch unwichtigen Liebknechtianer, resp. der Spartacusgruppe, vollkommene Uebereinstimmung in allen Teilen Deutschlands besteht, daß eine Nationalversammlung abgehalten werden muß. Sowohl die Mehrheitssozialisten wie die bürgerlichen Parteien wünschen, daß eine solche so schnell wie möglich einberufen werde. Nur die unabhängigen Sozialisten sagen, es müßten zuerst sozialistische Reformen eingeführt werden, damit die kommende Nationalversammlung in dieser Hinsicht schon eine abgeschlossene, nicht mehr umstoßbare Tatsache vorfinde.

Kopenhagen, 27. Nov. Der Soldaten- und Arbeiterrat zu Bremen erkläte sich mit 80 gegen 20 Stimmen ebenfalls für die Einberufung einer deutschen Nationalversammlung. Und der Matrosenrat in Kiel verdammte die Haltung der Spartacusgruppe oder Liebknechtianer.

Philipp Scheidemann erklärt im „Vorwärts", dere Umschwung in der Lage, der die Liebknechtianer über all in der Minderheit läßt, sei von Libknecht selber mit seinem kürzlich verfehlten Putschversuch verursacht worden.

Aus Bayern.

Paris, 26. Nov. Eine Depesche aus München an die Zeitung „Petit Parisien" besagt, daß die Revolution in Bayern nur wenig Veränderung hervorgerufen habe, und daß die Staatsmaschine fast ganz normal weiterläuft. Als der Korrespondent die Grenze überschritt, wurden seine Päße, sein Gepäck u. s. w. genau so untersucht, wie bisher. Die Bewegung in Bayern ist ganz unabhängig von ähnlichen in Deutschland. Sein Widerstand gegen demokratische und soziale Reformen kosteten König Ludwig die Volkstümlichkeit, deren er sich erfreute, als er noch Regent war und ehe er König wurde. Die Ueberzeugung, daß der Krieg verloren sei, hätte die Volksstimmung gegen die Regierung gewendet, und die Lage in Bayern sei schon vor der Revolution ernst gewesen.

Gegenwärtig bereiten sich die Mehrheitssozialisten und die bürgerlichen Parteien auf die Wahlen zur Nationalversammlung vor, deren Ergebnis nicht blos auf Bayern allein einen großen Einfluß ausüben wird.

Deutschland die Hoffnung Oesterreichs!

Wien, 27. Nov. Der Staatsminister Dr. Bauer hatte eine Unterredung mit einem Vertreter der Assoziierten Presse über eine Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Bund der deutschen Republiken.

„Es scheint, daß dies uns die einzige Möglichkeit gewähren würde", sagte Dr. Bauer, „unsere politische und kommerzielle Wohlfahrt aufrecht zu erhalten und zu verhüten, daß größere Nachbarstaaten sich Uebergriffe gegen uns erlauben. Es muß zugegeben werden, daß das deutsche Volk einen wunderbaren Geschäftssinn hat, und daß die Deutschen Kohlen und Eisen und einen Zugang zum Meere haben, was uns alles zugute kommen würde. Auch ihre Sprache und Literatur ist dieselbe wie unsere.

Die Feindseligkeiten der Ungarn und Tschechen, welch letztere sogar einen Teil des deutschsprechenden Oesterreichs annektieren wollen, gegen die Oesterreicher machen es aus Selbsterhaltungsgründen für Oesterreich notwendig, sich den deutschen Staaten anzuschließen."

Der Minister sprach dann von den Schwierigkeiten, welche die Friedenskonferenz mit den neuen Republiken haben würde; und er freue sich zu hören, daß die Alliierten bei der Regulierung der Grenzen helfen würden, um neue Kriege zu vermeiden.

„Die Tschechen haben eine starke Armee", fuhr der Minister fort, „und werden daher sowohl von den Oesterreichern wie den Ungarn, deren meistes Kriegsmaterial bei dem Rückzug von der italienischen Front verloren ging, gefürchtet. Die Jugoslawen gehörten zu den Ungarn und ich glaube, die werden die Versuche der Tschechen, Preßburg und andere Städte, die sie beanspruchen, zu nehmen, zurückweisen."

Wien, 27. Nov. Die Türen und Fenster des Parlamentsgebäudes, welche am 12. November von den Roten Garde durch Schüsse zertrümmert wurden, sind für öffentliche Tagungen des Parlaments durch neue ersetzt worden.

Ein Komplott der Roten Garde wurde entdeckt, die Republik durch Einführung einer Bolschewikiherrschaft zu zerstören und eine allgemeine Schießerei in der Stadt zu inszenieren. Die Gefahr ist noch immer nicht vorüber.

Der Kriegsminister von Deutsch-Oesterreich hat die Ausfuhr von Gold und Banknoten nach der Schweiz bei schwerer Strafe verboten.

Erklärten sich unabhängig.

Paris, 27. November. Rumänisch-Siebenbürgen hat seine Unabhangigkeit erklärt und ein Ultimatum an die ungarische Regierung gesandt und darin verlangt, daß alle politischen Verwaltungs- und Gerichtsabteilungen in Gebieten, die von Rumänen in Ungarn und Siebenbürgen bewohnt wären, ausgeliefert würden. Ungarn hat das verweigert und die nationale rumänische Begierung hat alle Beziehungen zuihm gelöst, dabei bemerkend, daß sie für die Folgen nicht verantwortlich sei, dagegen alle Schuld auf den ungarischen Nationalrit schieben müsse.

Bolschewiki dringen nach Esthland.

London, 27. Nov. Russische Bolschewikitruppen haben die Narva an breiter Front überschritten und sind zwischen dem Golf von Finland und dem Pripussee in Esthland eingefallen; so meldet eine „Central News" Depesche aus Stockholm.

Allgemeine Mobilmachung wurde in Esthland angeordnet, das die Deutschen innerhalb 14 Tagen verlassen werden, so fügt die Depesche noch hinzu.

Underwood & Underwood.

Ruine der Kathedrale zu Albert.

Ging Weil nicht auf den Leim.

Was der Präsident der Love Mfg. Co. auf dem Zeugenstand zu erzählen weiß.

Im Betrugsprozesse gegen Joseph R. Weil, auch „The Yellow Kid" genannt, und seinen Mitangeklagten James B. Head vor Richter Guerin, spielen die von Shakespeare in „Julius Caesar" als besonders vertrauenerweckend bezeichneten Männer „mit kahlen Köpfen und dicken Bäuchen, die des Nachts gut schlafen", eine besondere Rolle auf dem Zeugenstande.

Weil und Genossen hatten unter diesen, meist der Plutokratie des Landes angehörigen tüchtig Umschau gehalten, und sie sind im vorliegenden Prozesse nach ihren eigenen Aussagen auf dem Zeugenstande, die zumeist Geleimten.

M. A. Love, Präsident der M. A. Love Mfg. Co. von Rockford, Ill., ist jedoch in gewissem Sinne eine Ausnahme davon. Zwar konnte auch er dem verlockenden Angebote des in „Diensten der Standard Oil Co. stehenden Mineningenieurs James H. Wilson" nicht widerstehen, als ihm dieser seine Fabrik im Namen eines deutschen Konsortiums abkaufen wollte. Er unterzeichnete sogar den Kaufvertrag und sollte noch Chicago kommen, um die erste Anzahlung von $50,000 in Empfang zu nehmen. Er kam auch hierher, traf aber leider den deutschen Bevollmächtigten nicht an und fuhr sogar nach St. Louis, um ihn da zu treffen, wartete auch im Planters Haaus auf ihn, und während er wartete, zeigte ihm Wilson-Weil sein berühmtes Bild„ das einen von ihm in McClures Magazine„ „veröffentlichten" Artikel schmückte. Dieser war eine Erwiderung auf die Aeußerung eines Stahlmagnaten, der behauptete, daß kein Angestellter irgend einem Unternehmen ein Jahresgehalt von $25,000 wert sei. „Ingenieur" Wilson-Weil bewies in jenem Artikel das Gegenteil. Dann kam man auf die berühmte Kupfermine in Arizona zu sprechen. Weil brauchte nur noch lumpige $15,000 zum Aukauf der noch ausstehenden Aktien, um die ganze Schiebung kontrollieren zu können. Als Love sich weigerte, $2000 zu zahlen, ging Weil bis auf $2000 herunter, die aber Love klugerweise auch nicht hergab, worauf natürlich auch nichts aus dem Geschäft mit dem deutschen „Syndikat" wurde, das allerdings nur in der Einbildung Weils bestand.

— Telephongespäch. — „Hallo, wer dort?" — „Ich bin's, deine Frau!" — „Pardon, ich bin nicht verheiratet!" —„Ach, dann bist du's nicht?" — „Nein!" — „Danke, Schluß!"

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und etwas wärmer heute abend, morgen zunehmende Bewölkung und wärmer, nachmittags oder abends Regen. Mäßig starker bis frischer Südwind.

Illinois: Im allgemeinen klar und wärmer heute abend, morgen unbeständig und wärmer, wahrscheinlich Regen.

Wisconsin: Klar und wärmer heute abend; morgen teilweise bewölkt, im südlichen Teil wahrscheinlich unbeständig. Im nordwestlichen Teil kälter.

Indiana: Klar und wärmer heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Klar und wärmer heute abend, morgen klar und wärmer im östlichen und mittleren Teil.

Sonnenuntergang, heute: 4:21.
Sonnenaufgang, morgen: 6:55.
Mondaufgang: Morgen früh 2:10.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramts von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	42	3 Uhr morgens	32
4 Uhr nachm.	41	4 Uhr morgens	31
5 Uhr nachm.	41	5 Uhr morgens	31
6 Uhr abends	40	6 Uhr morgens	31
7 Uhr abends	39	7 Uhr morgens	31
8 Uhr abends	37	8 Uhr morgens	32
9 Uhr abends	36	9 Uhr morgens	33
10 Uhr abends	35	10 Uhr vorm.	38
11 Uhr abends	35	11 Uhr vorm.	40
12 Uhr mitternacht	33	12 Uhr mittags	42
1 Uhr morgens	32	1 Uhr nachm.	44
2 Uhr morgens	32	2 Uhr nachm.	43

Alliierte verlangen den Kaiser heraus?

London, 27. Nov. Die „Evening News" behauptet, die Justizbeamten hätten entschieden, daß die Alliierten das Recht hätten, die Auslieferung des früheren Kaisers und aller solcher Individuen zu verlangen, welche Verbrechen verübten und anordneten, die unter das Auslieferungsgesetz fallen. Holland sei jedoch der Ansicht, daß es kein Recht habe, solche Personen auszuliefern ohne die Zustimmung Deutschlands.

Wie berichtet, hat Premier Clemenceau den Diakonus der juristischen Fakultät der Pariser Universität Lyon-Caen beauftragt, ein Gutachten über die Möglichkeit der Auslieferung von Wilhelm Hohenzollern abzugeben und dieser hat sich dazu Zeit erbeten.

Schon vor etwa einer Woche hatte eine der bedeutendsten französischen Autoritäten für internationales Recht, Edouard Clunet, das Gutachten abgegeben, daß es unmöglich sei, die Auslieferung des früheren Kaisers zu verlangen.

Der Ex-Kaiser ist in England dreimal des Mordes angeklagt worden, wegen der Versenkung der „Lusitania", wegen der Luftüberfälle und wegen Beschießung unbefestigter Küstenstädte durch Kriegsschiffe.

London, 27. November. Der Amsterdamer Korrespondent der „Daily Expreß" berichtete, daß der holländische Ministerpräsident De Beerenbrouck im Unterhause des holnischen Parlaments erklärt hätte, der frühere Kaiser Wilhelm würde Holland verlassen müssen, falls seine Gegenwart dem Lande gefährlich werden würde. Er befindet sich in Holland als ein Privatmann und genießt das Gastfreundschaft Jahrhunderte langem Gebrauch gemäß, aber man glaubt, daß der Kaiser die Lage selbst erkennen und das Land freiwillig verlassen wird, wenn es die Umstände gebieten sollten.

Das britische Auswärtige Amt hat das Gerücht bestätigt, daß britische Rechtsgelehrte der Krone, in Gemeinschaft mit den französischen Behörden, die Frage der Auslieferung des früheren Kaisers besprachen. Sie hätten jedoch bisher noch nicht berichtet und deshalb sei auch noch nicht gehandelt worden.

Der frühere Kronprinz in Holland.

Amsterdam, 22. November. (Brief der Assoziierten Presse.) Der Dampfer, welcher den früheren deutschen Kronprinzen nach der Insel Wieringen bringen sollte, mußte wegen starken Nebels umkehren, und blieb bis zum nächsten Morgen in Medumblik. Am nachmittag traf dann der Sohn des früheren Kaisers in Wieringen ein; er wurde jedoch von den Inselbewohnern kühl empfangen. Bürgermeister Deereboom, der auch zugleich Polizeichef ist, brachte ihn in einem altmodischen Wagen nach dem Pfarrhause, in dem er wohnen wird. Seine Gesellschafter werden der Major v. Müller und Hauptmann v. Beltitz sein, die jedoch in einem nahegelegenen Hotel wohnen. Friedrich Wilhelm erhält nun seine Lebensmittelkarten wie jeder Bürger. In dem Bibeltlasszimmer nahe dem feinigen befindet sich ein Bild des „verlorenen Sohnes".

London, 27. Nov. Zeitungsleuten sagte der frühere Kronprinz, seine Gattin würde in Deutschland bleiben, und dann des Weiteren: In Deutschland wird ein Wechsel kommen, aber man muß vorsichtig im Prophezeien sein. Auf die Frage, ob er nach Deutschland zurückkehren werde, antwortete er: „Ja, wenn sich die Lage ändert"; aber er brach dann diese Art des Gespräches ab, und lobte die guten Speisen Hollands, worauf ihm gesagt wurde, viele Leute seien anderer Ansicht, worauf er erwiderte: Ich denke, sie sind famos, und im Uebrigen bin ich kein starker Esser und ich will auch nicht fett werden.

Kaisers Schwiegersohn verzieht nach Augsburg.

Berlin, 27. Nov. (Ueber Bern.) Der Herzog von Braunschweig, Schwiegersohn des bisherigen Kaisers, ist mit seiner Familie nach Augsburg, Bayern, übergesiedelt.

Das bisherige Großherzogtum Oldenburg wurde in aller Form als Republik erklärt. Der neuen Regierung gehören 3 Sozialdemokraten, 2 Bürgerliche und 2 frühere Minister an.

Kleine Kriegsdepeschen.

Wirren drohen über Mooneyfall!

San Francisco, 27. Nov. Die „International WorkersDefense League", welche die Verteidigung des Todeskandidaten Thomas J. Mooney aufgenommen hat, und deren Mitgliederzahl ungefähr ¾ Million in den Ver. Staaten und Kanada zählt, hat sich zur Abhaltung eines Streiks zugunsten von Mooney erklärt. Die Brüderschaft der Zugbeamten und Lokomotivführer bereiten eineKundgebung in 4 südlichen Staaten vor, welche von Atlanta, Ga., geleitet wird, und Massenversammlungen von Arbeitern werden am 5. Dezember in New York und New Jersey abgehalten werden.

Streikbeschlüsse wurden, wie behauptet wird, von Verbänden in Seattle, Atlanta, Birmingham, New York, Brooklyn, Newark, Boston, Portland, Ore., Tacoma, Oakland, San Francisco und in vielen anderen Städten angenommen.

Im Lakeside Hospital starb der 60jährige W. Turner, Nr. 4560 Oakenwald Ave., der vorgestern vor seiner Wohnung von einem, von William E. Mansfield, Nr. 4622 Berkeley Ave., gelenkten Kraftwagen überfahren wurde. Mansfield wurde in Haft genommen.

Der Sozialistenprozeß.

Am kommenden Montag soll, wie Bundesrichter Landis heute bestimmte, der Prozeß gegen die Sozialisten Viktor L. Berger, Adolf Germer, Louis Engdahl, William Krufe und Irwin St. John Tucker beginnen. Sie sind angeklagt, das Spionagegesetz übertreten zu haben, indem sie angeblich durch Rede, Schrift, Bild und persönliche mündliche Agitation den Krieg einseitig in den schrecklichsten Farben schilderten, Militärpflichtige von ihrer Pflicht abzuhalten suchten und auf schnellen Friedensschluß ohne Rücksicht auf Erfolg des Krieges hinarbeiteten.

Der Fall kam heute vor den Richter, weil Verteidiger Seymour Stedman beantragt hatte, daß die Regierung gewisse einzelne Angaben zur Anklage machen und besonders Ort und Zeit der beanstandeten Reden und die Daten angeben sollte, an denen im „American Socialist" und im „Milwaukee Leader" die beanstandeten Aufsätze erschienen sind. Nachdem Hilfsbundesanwalt Fleming gegen den Antrag gesprochen hatte, wies der Richter das Gesuch, soweit es sich auf die Ausgaben der Zeitungen bezog, zurück, erklärte aber Stedmans Verlangen nach Angabe von Zeit und Ort der Reden für gerechtfertigt. Der Bundesanwalt fand sich bereit, dem Verteidiger die gewünschte Auskunft zu geben.

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Einmischung verbeten.

Arbeiter werden direkt mit der Bundesregierung verhandeln.

Gegen jene Lohnherabsetzung.

Demnächst in Angriff zu nehmende öffentliche Arbeiten werden Kostenaufwand von etwa $150,000,000 erfordern. — Die Eisenbahntelegraphisten.

Im Hotel La Salle fand gestern eine von Mark L. Crawford, dem Vorsteher des hiesigen Bundes-Arbeitsnachweisbureaus, einberufene Versammlung statt, in welcher über die Stabilisierung des Arbeitsmarktes, nach der Rückkehr der amerikanischen Truppen, beraten wurde. Eine ganze Reihe von Arbeiterverbänden hatte Delegaten dazu entsandt, und auch die Arbeitgeber waren gebührend vertreten. Ferner hatte sich, als Abgesandter der National Security League, Dr. M. M. Ritter dazu eingefunden, welcher in einer kurzen Ansprache erklärte, daß diese für das Fortbestehen der Aushebungsbehörden eintreten werde, damit sie den heimgekehrten Kriegern bei der Erlangung lohnender Arbeit helfen könnten. Hiervon wollten aber die meisten Anwesenden nichts wissen. Es war, als ob er in ein Wespennest gestochen hätte, so drang es von allen Seiten auf ihn ein. Vor Allem war es Edward Nockels, der Sekretär der Chicago Federation of Labor, und deren Präsident, John Fitzpatrick, welche gegen ihn Stellung nahmen, und zwar machten sie geltend, daß eine in New York angezettelte, sich über das ganze Land erstreckende Verschwörung bestehe, die Löhne auf den vor dem Kriege bezahlten Betrag herunterzudrücken. „Hiergegen werden wir uns mit allen Kräften wehren," sagte Nockels, „und jede Organisation, die mit den Arbeitgebern in Verbindung steht, wird von uns auf das Entschiedenste bekämpft werden. Gegen die National Security League liegt ein schwerer Verdacht vor. Wir wollen nichts mit ihr zu tun haben, sondern halten uns direkt an die Bundesregierung."

Das Ergebnis der Versammlung war der Beschluß, das Arbeitsnachweis-Bureau der Bundesregierung als Vermittlerin dienen zu lassen. Man einigte sich dahin, daß wo immer es an Arbeitskräften fehlt, die Munitionskontrakte usw. sofort wiederrufen werden sollen, daß sie aber, wo es gilt, möglich viele Arbeiter unterzubringen, bis auf Weiteres in Kraft bleiben sollen.

Lohnende Arbeit in Aussicht.

Wie Walter D. Moody, der geschäftsführende Direktor der Chicago Plan Kommission, gestern vor dem Grundeigentumsausschuß der Association of Commerce ausführte, werden die für die allernächste Zeit in Aussicht stehenden öffentlichen Verbesserungen einen Kostenaufwand von etwa $150,000,000 erfordern. An erster Stelle steht der Bau des die Parksysteme der Nord- und der Südseite mit einander verbindenden Boulevards, das heißt also die Verbreiterung der Michigan Ave. usw. Diese Straße wird eine der schönsten der ganzen Welt werden. Auch mit dem Plane, die Ogden Ave. bis zum Lincoln Park zu verlängern, wird man sich nächsten Monat ernstlich beschäftigen. Ferner soll der Kongreß ersucht werden, baldmöglichst die nötigen Bewilligungen für ein zwei Straßen zierte umfassendes Postgebäude, in der Nähe des Northwestern und des neuen Union Bahnhofs, zu machen. Die Arbeiten an dem letzteren werden unverzüglich wieder aufgenommen werden. Zwar werden sich die Kosten viel höher stellen, als man vor dem Kriege angenommen hatte, man wird sich aber so gut es eben gehen will mit dieser Tatsache abzufinden haben.

Drohen zu streiken.

Die Distrittsvorstände des „Order of Railway Trainmen" hat in einer gestern im Atlantic Hotel abgehaltenen Sitzung beschlossen, einen Streik aller Eisenbahntelegraphisten anzuordnen, falls die von der Eisenbahnverwaltung erlassenen Lohnbestimmungen nicht widerrufen werden. Nach Angabe von E. J. Thomas, dem Vorsteher des Chicagoer Distrikts, wurde der Lohn einer großen Anzahl von Telegraphisten nicht erhöht, sondern im Gegenteil verringert, und überdies schaffte die Eisenbahnverwaltung trotz aller Proteste die zweiwöchigen Ferien ab.

Die Telegraphisten beschlossen in einer gestern abend im Hauptgebäude der Young Men's Christian Association abgehaltenen Massenversammlung, fest zusammenzuhalten und falls die Forderungen zurückgewiesen werden sollten, ohne Weiteres die Arbeit einzustellen.

Wilson und Konferenz.

Präsident entschlossen, Amtspflichten nicht unterbrechen zu lassen.

Fünfte Anleihe im April.

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 27. Nov. Präsident Wilson legt den Argumenten derer, welche seine Pläne hinsichtlich der Beteiligung an der Friedenskonferenz in Frankreich kritisieren, kein Gewicht bei.

Es wird amtlich erklärt, daß er seine Pflichten an Bord des Schiffes sowie von Paris aus so vollkommen ausüben werde, als ob er ununterbrochen in den Ver. Staaten wäre, statt sechs Wochen weg zu sein. Hr. Wilson ist überzeugt, daß keine verfassungsmäßigen Hindernisse diesem Plane im Wege ständen; und daß alle physischen Hindernisse heutzutage durch den drahtlosen Telegraph und die Kabelverbindungen gelöst würden.

Sein Privatsekretär Tumulty wird übrigens kein Mitglied der Friedenspartie sein; er führt aber am Washingtoner Ende seine Geschäfte wie gewöhnlich und bleibt mit dem Präsidenten beständig in Verbindung.

Es scheint ziemlich sicher, daß die Friedenspartie nächste Woche, binnen zwei oder drei Tagen nach dem Zusammentritt der Dezembertagung des Kongresses abreist.

Bei den Waffenstillstandsdelegaten.

Amsterdam, 27. Nov. In der „Vossischen Zeitung" in Berlin berichtet ein Mitglied der deutschen Partie, welche an den Waffenstillstandskonferenzen früh im Monat teilnahm:

Nachdem die Franzosen — Marschall Foch und seine Gefährten — mit den deutschen Kommissären zusammengetroffen waren, wurde die ganze Gesellschaft zehn Stunden lang in Automobilen nach dem bestimmten Zusammenkunftsplatz gefahren. Es schien mir, daß diese Fahrt geflissentlich lang ausgedehnt wurde, um uns durch die verwüsteten Provinzen zu führen und uns auf die härtesten Bedingungen vorzubereiten, welche Haß und Rache verlangen möchten.

Einer der Franzosen deutete auf einen Haufen Trümmer und sagte: „Sehen Sie, das ist St. Quentin!"

Wir bestiegen einen Zug, an welchem alle Zaluficen am Abend herabgelassen wurden; und am Morgen erwachten wir inmitten des Waldes von Compiegne, umgeben von Soldaten.

Zwei Bahnzüge wurden benutzt. In dem einen fuhren Marschall Foch und sein Stab, in dem andern die Deutschen. Drei Tage hindurch wohnten, arbeiteten und verhandelten wir in diesem Zuge. Wir hatten aber alles im Ueberfluß; an nichts war etwas auszusetzen. Die große Feindseligkeit und der Haß, welche gegen uns herrschte, zeigten sich jedoch in den Verhandlungen und in den auferlegten Bedingungen.

Die französischen Offiziere und der Vizeadmiral Wemyß — der britische Vertreter — bewahrten stets eine kalte Haltung, welche nie durch ein freundliches Wort gemildert war.

Marschall Foch, den wir nur zweimal sahen — beim Beginn und beim Schluß der Konferenz — ist ein strenger einfacher Mann. Er sprach kein einziges Wort zu uns in dem Tone, welcher früher die ritterliche französische Nation auszeichnete.

Es ist indeß nicht wahr, daß Foch uns sagte, von Unterhandlungen könne keine Rede sein, sondern nur von der Auferlegung von Bedingungen. Gleichviel wie kalt er war, zeigte er nie schlechte Manieren oder Grobheit.

Aber es war wirklich nichts zu unterhandeln. Wir wiesen auf die technische Unmöglichkeit mancher Bedingungen hin. Schließlich waren wir genötigt, zu unterzeichnen.

Während der Erörterung reichten uns die Deutschen die Pariser Zeitungen hin, welche die Abdankung des Kaisers verkündeten.

Wir bemerkten kein Lächeln von Triumph auf ihren Gesichtern. — doch konnten wir ihren Haß erkennen.

Die fünfte Anleihe.

Washington, D. C., 27. Das Schatzamt hat Vorbereitungen für die fünfte Kriegsanleihe getroffen; und in Verbindung damit gab es bekannt, daß für 6 Milliarden oder mehr Schuldzertifikate ausgegeben werden, zahlbar am 1. Mai 1919 und 4½ Prozent Zinsen tragend. Die Zeichnungsperiode wird vom 5. bis zum 10. Dezember gehen. (?)

Das Fälligkeitsdatum obiger Ausgabe läßt erkennen, daß die fünfte Anleihe selber im April flott gemacht werden wird.

Altes Steuergesetz muß herhalten?

Washington, 27. Nov. Der Binnensteuerkommissär Roper hat Pläne gemacht, die nächstjährige Steuer noch unter dem alten Gesetz einzutreiben, da er befürchtet, daß die neue Steuernbill nicht rechtzeitig zum Gesetz gemacht werden mag, um das Drucken und Verteilen der Berichtsformulare bis Neujahr zu ermöglichen. Diese Lage bedeutet, daß, wenn nicht der Kongreß die Revenuegesetzgebung nächste Woche beschleunigt, das Schatzamt nur etwa 4 Milliarden Dollars an Steuern für das nächste Jahr auftreiben wird und kann.

Pakete für „Unsere Jungens".

Washington, 27. Nov. Ganze Waggonladungen mit Packeten sind auf dem Landungsplatz des Flusses zur Versendung nach Frankreich an die Soldaten eingetroffen. Nicht weniger als 1400 Postclerks, die auch noch von 150 Soldaten unterstützt werden, sind mit dem Ordnen betraut worden. Alle nach Frankreich bestimmten Packete müssen durch diese Poststation ihren Weg nehmen, und es treffen jetzt durchschnittlich 100,000 pro Tag ein.

Die Druckpapierbeschränkung.

Washington, 27. Nov. Die Kriegsindustriebehörde verkündet die sofortige Aufhebung aller Papierbeschränkungen für die Veröffentlichung von Zeitschriften, — ausgenommen jedoch tägliche, wöchentliche und Sonntagsblätter. Die Beschränkungen für wöchentliche Blätter sollen am 1. Dezember aufgehoben werden.

Herausgeber täglicher Zeitungen sind dringend ersucht, Novemberberichte unverzüglich einzusenden.

Baruch für McAdoos Posten?

Washington, D. C., 27. Nov. Wie es heißt, ist dem Vorsitzer der Kriegsindustriebehörde, Bernard M. Baruch, der Posten McAdoos wenigstens als Schatzamtssekretär angeboten worden.

Es gilt aber noch als sehr zweifelhaft, ob er annimmt.

Leset die „Sonntagpost".

Wie kommt es,

daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie

Forni's

Alpenkräuter

Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blute, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.

(Auch in Canada geliefert)

Eine Lüge?

Roman von Ida Boy-Ed.

(5. Fortsetzung.)

Aus allerlei melancholischen, sanft gegriffenen Akkorden löste sich endlich das littauische Lied von Chopin „Schön war der Morgen". Es war, als ob eine Menschenstimme aus den leisen Klängen töne. Als Abigail schloß: „dabei wurden Haar und Wangen, naß von seinen Tränen" stand Mary auf, von einem unwiderstehlichen Gefühl getrieben und umhalste ihre schöne Tante.

Abigail legte ihre Wange einen Augenblick an das junge Gesicht.

„Du bist ein gutes, anhängliches, kleines Geschöpf," sagte sie, ihr dann in die feuchten Augen schauend. „Es wäre schändlich, wenn das Leben Dich um Dein Glücksrecht beträge."

Jetzt erhob sich auch Herr Mannhardt. Er hatte eine über mittelgroße Gestalt von schlanker Fülle, ein rötliches Gesicht mit vorspringender, fleischiger Nase und auffallend kleinem, zurückweichendem Kinn, dazu helle, lebhafte Augen und sehr abstehende Ohren. Diese so zusammengesetzten Züge gaben ihm einen allezeit freundlich neugierigen Ausdruck, woran außer den bemerkbaren Ohren ohne Zweifel noch besonders der Umstand schuld war, daß Herr Mannhardt immer den Mund etwas offen hatte, sodaß man die oberen, langen Schneidezähne sah. Sein Haar war dunkel und sehr glatt gebürstet, vor den Ohrmuscheln saßen kleine Bartstreifen.

Er reckte sich lang aus und gähnte laut.

Abigail blinzelte mit den Augen. Es war die einzige Aeußerung des geradezu physischen Unbehagens, welches sie bei jeder Unmanierlichkeit empfand. Sie gehörte durch angeborene Instinkte und Erziehung zu den Frauen, die einen schweren Charakterfehler begreifen und entschuldigen können, über häßliche Lebensformen aber nicht hinwegkommen.

„Na — denn amüsiert Euch man schön," sagte Mannhardt, Mary gönnerhaft die Wangen tätschelnd.

„Ich bitte Dich, Mannhardt, mache mir doch das Vergnügen uns zu begleiten," bat Abigail. Ihr blasses Gesicht lächelte dabei fast zärtlich, aber in ihren Augen brannte die Furcht, daß er ja sagen möge.

„Du weißt, es ist mein Stammabend."

„Daran habe ich ja nicht gedacht, sonst würde ich erst zur zweiten Vorstellung des Stücks Billette bestellt haben. Gieb doch den Skat auf!"

„Hilft nichts, liebe Aigail, Du mußt Dich heute ohne mich behelfen," sagte Mannhardt wohlgefällig. „Heut vormittag erinnerte mich noch der Hauptmann von Reittling an unsern festen Abend, und ich versprach auf das Bestimmteste zu kommen."

War dieser Mann denn so blind, daß er das Aufglänzen der schönen Augen nicht sah, obgleich der Mund mit bedauernder Betonung sprach „wie schade".

Vielleicht verstand seine Klugheit darin, zu fühlen, daß er nicht begreifen dürfe, weil er dann zum Handeln gezwungen werden konnte. Vielleicht kam auch seine Eitelkeit seiner Furcht vor Situationen, denen er sich unbewußt nicht gewachsen fühlte gefällig zur Hilfe und log ihm vor, daß es nichts zu „begreifen" gäbe und daß zwischen ihm und seiner Gattin alles Liebe und Friede sei.

So ging er denn, erfüllt von seiner Bedeutung, so angesehenen Persönlichkeiten, wie dem Hauptmann und dem Legationsrat, seinen Stammgenossen, ganz unentbehrlich zu sein.

Alsbald befahl auch Abigail den Wagen. Ihre Jungfer brachte ihr weißes, golddurchwirktes Spitzentuch und einen sehr auffallenden Abendmantel von persischem Stoff mit grauer Pelzumrandung.

Abigail besann sich einen Augenblick.

„Mein schwarzes Spitzentuch und den Winterpelz," befahl sie.

Im Wagen küßte sie Mary sehr aufgeregt und sprach immer fort. Vor dem Opernhause schickte sie ihre Equipage weg, und deshalb erstaunte Mary umsomehr, als Abigail in der Garderobe sagte:

„Herzchen, ich muß einen Besuch machen, bei einer armen, kranken Freundin. Geh nur in die Loge. Ich komme später; Du sitzest da ganz sicher."

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Und fort war sie.

Das große Opernhaus war sehr voll; in der Parquetloge, welche Mary betrat, saß kein Mensch. Abigail hatte sie ganz genommen, um hinter sich freie Sessel zu haben, falls ihre Bekannten sie aufsuchen wollten.

Mary genierte sich sehr, so allein dazusitzen. Gar zu gern hätte sie sich umgesehen, ob Herr von Bentheim wohl im Hause sei. Aber sie wagte nicht, sich mit dem Opernglas so viel zu beschäftigen. Sie breitete ihren Fächer aus und besah die Malerei. Da öffnete sich die Tür hinter ihr. Ihr Herzchen schlug entsetzlich. Aber nicht jene dunkle Stimme, nicht jene etwas gutturale Sprache war es, die sie zu hören erwartete, sondern der helle meckernde Ton des unvermeidlichen Referendars.

„So allein, meine Gnädigste?"

„Tante besucht noch eine Kranke," sagte sie enttäuscht und doch froh, denn nun saß sie wenigstens nicht mehr so allein.

Wie wenige Menschen sind dieser Selbstüberwindung fähig, die Samariterpflicht gegen den Nächsten dem eigenen Vergnügen voranzustellen," sagte der Referendar, der nach dem Ruf eines „brillanten Causeurs" geizte und deshalb nie schlichtweg sprach.

„Bitte, bleiben Sie hier, bis Tante kommt," bat Mary und erglühte. Das war schon wieder unpassend, dachte sie entsetzt.

Diese Bitte, dieses Erröten — kein Zweifel, die arme Kleine liebte ihn. Dem Sieger ziemt Großmut. Befliffen und mit einer etwas väterlichen Gönnermiene bemühte er sich nun, Mary zu unterhalten. Er zeigte ihr in allen Rängen die auffallenden Erscheinungen, was Mary sehr erwünscht war; denn während sie mit ihrem Opernglas seinen Weisungen folgte, konnte sie Bentheim suchen. Umsonst. Wenn er im Hause war, mußte er schon gerade über ihnen sitzen.

Sie glaubte, Heimburg würde ihr eine Enttäuschung ansehen und gab sich daher alle Mühe, recht auf sein Gespräch einzugehen.

„Es ist richtig, das Kind liebt mich," dachte er, ihre glühenden Wangen und leuchtenden Augen betrachtend. Und der Gedanke an den bedeutenden und einflußreichen Vater Marys — es hieß, das Portefeuille der Justiz sei ihm eines Tages gewiß — machte ihm diesen Glauben sehr angenehm.

Kurz vor dem Schluß des zweiten Aktes kam Abigail. Sie drückte Mary die Hand, fast schmerzhaft, begrüßte Heimburg mit einer Intimität und Freude, als sei er ein nächster Freund, den man lange vermißt, und lachte und sprach, noch während man auf der Bühne spielte, mit nervöser Hast.

Im Zwischenakt kam auch Joroslaw von Bentheim in die Loge. Er habe einen Platz gerade über dieser Loge, sagte er, und tat erstaunt, zu hören, daß Abigail erst eben gekommen sei. Im Uebrigen aber nahmen er und Abigail kaum voneinander Notiz. Das ganze Theater konnte es sehen, daß Bentheim die kleine Mary eifrig unterhielt und daß Abigail ausschließlich mit Heimburg sprach.

Der blonde Referendar wußte nicht, wie ihm geschah; die schönste, vielbesprochenste und eleganteste Frau der Stadt zeichnete ihn vor aller Augen aus? Ihre Augen funkelten nur so, ihre Nasenflügel bebten, und sie lächelte ihn zuweilen an, daß es ihm schaurig durch die Glieder rann. Kein Zweifel, auch Abigail interessierte sich für ihn, und er hatte geglaubt, daß dieser Bentheim . . ."

Von einer berühmten Schönheit, die natürlich verheiratet sein mußte, geliebt zu werden, war der Traum des jungen Heimburg. Aber daß er ein so stupendes Glück bei Frauen hatte, überwältigte ihn selbst.

Er ermahnte sich, klug zu sein, und sich durch diesen Sieg bei der Tante nicht die Zukunft und den Rückweg zur Nichte zu verderben.

Und er merkte nicht, daß Abigail, alsbald seinen Wahn durchschauend, sich über ihn sehr lustig machte, und in ihren Koketterien so weit ging, daß Jeder gesehen hätte, sie spiele die Parodie einer Verliebten.

Mary aber war glücklich. Sie erinnerte sich später nicht, was Joroslaw von Bentheim alles mit ihr gesprochen hatte, aber es kam ihr vor, als sei es sehr bedeutend und interessant gewesen.

Auf der Heimfahrt warf die junge Frau hin, daß es ihr lieber wäre, wenn Mary weiter nichts davon erwähne, wie sie — Abigail — erst zu Ende des zweiten Aktes im Theater erschienen sei.

„Ja, aber . . .," begann Mary befangen.

„Aber ich pflege Mama und Papa über jede Kleinigkeit, die ich erlebe, Bericht zu erstatten," vollendete Abigail, den kindlichen Ton ihrer Nichte nachahmend, und setzte eifrig hinzu: „Ich denke nur, weil Deine Eltern unnötigerweise sich ängstigen würden, daß Du eine Stunde allein gewesen bist. Und Dir ist doch in der Tat nichts Schlimmeres passiert, als daß Du eine Stunde den Wasserfall der Heimburg'schen Beredtsamkeit hast über Dich ergehen lassen."

Und sie wollte sich tollachen über den selbstgefälligen Referendar.

Mary wurde ganz dumm im Kopf. Sie verstand nichts. Eben schien die Tante noch so angeregt durch den Referendar und verabschiedete sich fast herzlich von ihm und nun lachte sie ihn aus? Und warum ihren Eltern nichts von Abigails Besuch bei der kranken Freundin erzählen? Sie hatte die dunkle Empfindung, daß sie ein Alleinsein mit Herrn von Bentheim nicht hätte verschweigen dürfen, daß dabei irgend ein Unrecht gegen die gütigsten Eltern gewesen wäre, aber daß die Gesellschaft des Herrn Heimburg ganz gleichgiltig, also auch nicht berichtenswert sei. So versprach sie, nichts zu sagen.

Glühend vor Aufregung traf das junge Mädchen bei den Ihrigen ein. Doch zeigte es sich bei den Fragen nach Inhalt, Aufbau und Darstellern des viel besprochenen Dramas, daß Mary nur sehr verworrene Eindrücke von dem Ganzen hatte.

„In Deinen Jahren pflegt man sonst mitzuerleben, was auf der Bühne vorgeht," sagte Ottilie, „Ihr hattet wohl zu viel Gesellschaft in der Loge?"

Der etwas strenge Ton bewirkte, daß Mary mit niedergeschlagenen Augen, wie eine Schuldbewußte, leise antwortete:

„Ja, Heimburg und Bentheim."

Die Gatten wechselten einen Blick.

„Und wer," fragte Ottilie verstimmt, „hat sich zumeist mit Dir unterhalten?"

Mary fiel ihrer Mutter um den Hals.

„Herr von Bentheim," sagte sie und fing an zu weinen.

Ottilie bemühte sich, diese grundlose Tränenflut zum Versiegen zu bringen. Sie redete ihrem Töchterchen heiter zu, gab sich die Miene, als schöbe sie diese Erregung auf das ungewohnte Maß von Vergnügen, das Mary in diesen Tagen zuteil geworden, und brachte die immer noch fassungslos Schluchzende zu Bett.

„Natürlich verstehst Du, was das Kind bewegt?" sagte Ottilie später dem Gatten, „eine törichte Schwärmerei für diesen Bentheim hat ihr Gemüt ergriffen. Es ist durchaus notwendig, daß sie selbst darüber im Unklaren bleibt. Oder täuscht mich mein Gefühl so ganz und wäre Bentheim doch eine Persönlichkeit, die man in Erwägung ziehen könnte? Wäre sein Bemühen um Abigail die naive und alltägliche Intrigue eines Mannes gewesen, welcher sich nur das Wohlwollen eines Familienmitgliedes seiner Zukünftigen sichern will?"

„Nein, Liebe," sprach Gemmingen mit tiefem Unmut, „Dein Vorgefühl irrt sich nicht. Bentheim, der einer magyarisierten österreichischen Familie angehört, macht seine kleine diplomatische Carriere vielleicht nicht lange mehr weiter. Das romantische Ländchen, dem er dient, kann ihn nicht so bezahlen, wie seine Bedürfnisse es heischen. Vermögen hat er nicht. Ich habe gerade aus verläßlicher Quelle vernommen, daß er voriges Jahr Rom unter Zurücklassung unbeglichener Verbindlichkeiten verlassen mußte. Ja, mein Gewährsmann war überhaupt erstaunt, wie Bentheim seine Existenz, selbst mit Schulden, ermögliche, und riet auf irgend welche geheime Hilfsquellen, deren Unlauterkeit vorweg angenommen war."

„Oh," sagte Ottilie schmerzlich, „und solchen Gegenstand sucht meine kleine, ahnungslose Tochter für ihren ersten Tarum."

„Was willst Du," meinte der Regierungsrat beschwichtigend, „in ihren Jahren machen ein paar schöne schwarze Augen und ein paar gut gesagte Komplimente mehr Eindruck als Charakterschönheiten. Dafür hat Mary ja ihre wachsame, kluge, gütige Mutter, sie vor ernstem Schaden zu bewahren."

(Fortsetzung folgt.)

Frei für Asthma-Leidende.

Eine neue häusliche Behandlung, die Jedermann ohne Störungen und Zeitverlust gebrauchen kann.

Wir haben eine neue Methode, die Asthma heilt, und wir wünschen, daß Ihr sie auf unsere Kosten versucht. Ganz gleich, ob Eure Krankheit alleingenommen ist oder sich neu entwickelt hat, ob sie sich als Heufieber oder chronisches Asthma zeigt, Ihr sollt wegen einer freien Probe unserer Methode schreiben. Ganz gleich, in welchem Klima Ihr lebt: ganz gleich, wie alt Ihr seid oder was Eure Beschäftigung ist, wenn Ihr von Asthma geplagt seid, sollte unsere Methode Euch schnell helfen.

Wir wünschen besonders, sie an solche anscheinend hoffnungslose Fälle zu senden, in denen alle Arten von Einatmungsapparaten, Douchen, Opiumpräparaten, Dämpfen, „Patent Smokes" usw. versagt haben. Wir wünschen einen Jeder auf unsere eigenen Kosten zu beweisen, daß diese neue Methode bestimmt ist, allem mühsamen Atmen allem Keuchen und allen jenen schrecklichen Krampfanfällen auf der Stelle und für immer ein Ende zu machen.

Diese kostenfreie Offerte ist zu wichtig, um sie auch nur einen einzigen Tag zu überlegen. Schreibt heute und bestimmt mit der Methode sofort. Sendet kein Geld. Schickt einfach untenstehenden Koupon. Tut es heute.

Freier Asthma-Koupon

Frontier Asthma Co., Room 1033 T.
Niagara und Hudson Str., Buffalo, N. Y.
Schicken Sie eine freie Probe Ihrer Methode an:
... .
... .
....

ol2,16,30nb13,27dz11

Städtische Finanzlage.

Stadt hat im kommenden Jahr nur $15,517,000 für Verwaltung.

$27,517,000 ausgegeben.

Trockenlegung des Landes für jammervolle Lage verantwortlich. — Stadt kann Hilfe nur von der Legislatur erwarten. — Alle verlangen Zulage.

Ein trübes Bild des städtischen Finanzwesens bot sich gestern den Mitgliedern des stadträtlichen Finanzausschusses, als sie zusammentraten, um mit der Beratung des städtischen Budgets für nächstes Jahr zu beginnen. Die voraussichtlichen Einnahmen der Stadt für Verwaltungsausgaben werden auf $15,517,000 geschätzt. Die Verwaltungsausgaben für das laufende Jahr stellen sich auf $25,272,000, und die Voranschläge der Abteilungsvorsteher für nächstes Jahr sehen Ausgaben im Betrage von $32,000,000 vor. Die einzige Hilfe, die der Stadt werden kann, ist nach der Ansicht der Mitglieder des Ausschusses von der Legislatur zu erwarten. Andernfalls muß die Stadt ihre Tätigkeit ganz beträchtlich reduzieren. An Vorschlägen, um zu sparen, fehlte es nicht. Einstellung der Straßenbeleuchtung, Entlassung vieler Angestellter und Einschränkung der Tätigkeit vieler Verwaltungs-Abteilungen waren Vorschläge, die gemacht wurden, um Ersparnisse zu erzielen. Auf das Drängen Ald. Roß Woodhulls beschloß der Ausschuß, daß die Gehälter der Angestellten nicht beschnitten werden sollen, daß vielmehr, um Ersparnisse zu erzielen, Angestellte entlassen werden sollen.

Die Lage ist so ernst, daß der Ausschuß beschloß, die Bundesnahrungsmittelkontrolle zu ersuchen, Major James Miles, das Haupt der Kontrollabteilung, die dem Ausschuß unterstellt ist, der Stadt zur Verfügung zu stellen. Major Miles ist dem Bundesnahrungsmittelkontrolleur überlassen worden, als die Ver. Staaten in den Krieg eintraten.

Appell an Legislatur.

Der Ausschuß beschloß, zwei Budgetvorlagen auszuarbeiten. Die eine wird den Einnahmen im nächsten Jahr entsprechen. Die andere wird enthalten, was die Stadt wirklich braucht. Sei wird der Legislatur unterbreitet werden. Die Mitglieder des Ausschusses befürchteten, daß die Prohibitionisten in der Legislatur die Vorschläge, der Stadt Hilfe in ihren finanziellen Nöten zu gewähren, bekämpfen werden, und daß sie dazu den Bericht benutzen würden, den Allen Segur, ein Angestellter der Stadtkämmerei, ausgearbeitet hat. Er behauptet, die Stadt könne jährlich $11,000,000 an Ausgaben ersparen. Segur wurde vom Ausschuß befragt. Es stellte sich heraus, daß eine gründliche Umgestaltung der bestehenden Gesetze nötig sein würde, um seinen Plan durchzuführen. Ferner würde die Zustimmung der organisierten Arbeiterschaft nötig sein, da er eine Verschmelzung aller Inspektionsabteilungen vorschlägt, und die Verwendung der Gefangenen im Arbeitshaus für städtische Arbeiten.

Prohibition ist verantwortlich.

Die jammervolle Finanzlage der Stadt ist darauf zurückzuführen, daß die Stadt wie das ganze Land am 1. Juli nächsten Jahres trocken gelegt werden wird. Das bedeutet einen Ausfall von ungefähr $7.000.000 in den Einnahmen, auf die die Stadt bisher hat stets rechnen können. Ein Ersatz dafür ist nicht vorhanden.

Alle verlangen Zulagen.

Die Voranschläge, welche die Abteilungsvorstände für nächstes Jahr unterbreitet haben, sehen Mehrausgaben in nahezu allen Abteilungen vor. Nahezu alle Beamtenklassen haben eine Erhöhung der Gehälter verlangt, und die organisierte Arbeiterschaft verlangt eine Erhöhung der Löhne. Die Polizeiverwaltung verlangt weitere 2000 Polizisten und Gehaltszulagen für alle Angestellten vom Polizeichef abwärts. Die juristischen Abteilungen verlangen eine Erhöhung ihrer Bewilligungen um ungefähr $100,000, und die Wahlbehörde verlangt eine Zulage von $352,000. Der Gesamtbetrag aller Zulagen, welche die Abteilungsvorstände verlangen, beträgt ungefähr $12,000,000.

Die Bewilligungen für dieses Jahr und die Voranschläge für nächstes Jahr sind wie folgt:

	Bewilligung für 1918	Voranschlag für 1919
Mayor	$ 29,095	$ 29,105
Statistisches Amt	7,151	10,050
Stadtrat	206,750	248,000
Finanzausschuß	35,000	35,040
Ausschuß f. ortl. Verkehr	17,080	2,080
Ausschuß für Gas, Oel und Licht	5,300	—
Ausschuß für Gasprozeß	163,000	—
Ausschuß für Straßen und Gäßchen	300	—
Ausschuß für Hafen	300	—
Gesundheitsausschuß	300	—
Bahnhofsausschuß	18,500	54,500
Ausschuß für örtliche Industrien	12,000	—
Chicago Plan Kommiss.	10,000	31,000
Stadtschreiber	66,590	65,640
Korporationsanwalt	270,850	300,300
Polizeianwalt	46,010	55,710
Stadtanwalt	73,700	125,110
Stadteinnehmer	132,900	161,000
Wahlbehörde	891,020	1,243,178
Stadtschatzmeister	59,800	74,668
Polizei	7,872,537	10,280,905
Arbeitshaus	392,228	416,419
Feuerwehr	3,772,318	4,207,985
Bauamt	117,725	132,742
Gesundheitsamt	1,167,818	1,767,037
Desinfektion	15,360	15,510
Kesselinspektion	35,593	50,057
Aichamt	32,615	42,898
Rauchinspektion	27,630	27,630
Prüfungsbehörden	24,540	30,279
Hospitäler	20,000	20,000
Arbeitsnachweisbureau	22,205	40,950
Behörde f. örtliche Verbesserungen	505,630	1,467,930
Märkte	2,210	2,235
Elektrizitätsabteilung	1,579,373	2,011,729
Abteilung für öffentlichen Dienst	76,910	120,112
Oberbauamt, Hauptbur.	68,425	63,700
Vergütungsabteilung	8,630	10,250
Katasteramt	36,915	67,005
Architekt	17,040	17,040
Rathaus	270,230	459,505
Strandbäder u. Spielplätze	660,550	752,160
Müllverbrennungsanlagen	536,006	573,306
Bier	78,845	80,315
Straßenamt	5,442,606	5,322,717
Kanalisierungsamt	420,122	490,920
Brückenabteilung	231,700	384,420
Fluß- und Hafenamt	379,465	426,750

Vom Grundeigentumsmarkt.

Fabrikanlage an Central Ave. und Lexington Str. zu $60,000 verkauft.

Das zweistöckige Fabrikgebäude an der Südwestecke der S. Central Ave. und Lexington Str. nebst Grund, 240 bei 400 Fuß, ist von der Makutchan Roller Bearing Co. zu $60,000 an Gustav Lidseen verkauft worden; dieser plant Umbauten. Zu $35,000 hat Nels Nelson die mit $9000 belastete Liegenschaft auf der Ostseite der La Salle Str., 405 Fuß nördlich von der 35. Str., 315 bei 120 Fuß, von James E. MacMurray, Präsidenten der Acme Steel Goods Co., erworben.

Drei Liegenschaften der verkrachten Bankfirma Bransfield & McFarland, nämlich an der Südwestecke der 79. und Green Str., 50 bei 112 Fuß, auf der Westseite der Halsted Str., 175 Fuß südlich von der 79., 50 bei 118 Fuß, und an der Nordwestecke der Woodlawn Ave. und 46. Str., 110 bei 190 Fuß, sind zu $1500 bar von der North American Life Ins. Co. angekauft worden.

Robert Silbermann hat Edwin Austrians Wohnhaus, 4849 Greenwood Ave., Grund 40 bei 200 Fuß, zu $20,000 gekauft.

Das mit $13,000 belastete Zinshaus auf der Nordseite der Ost 68. Str., 150 Fuß südlich von der Dorchester Ave., Grund 60 bei 124 Fuß, ist zu $24,500 von Olof Nelson an Thure Peterson verkauft worden, und das mit $10,000 belastete auf der Nordseite der Columbia Ave., 197 Fuß westlich von der Sheridan Road, Grund 35 bei 139 Fuß, zu $21,500 von Thomas E. Telfer an Madeline H. Stewart.

Frederick J. Fadner hat an die aus ihm und Charley H. Brownson bestehende Glenghle Apartment Hotel Co. das achtstöckige, 65 Ein- bis Dreizimmerwohnungen enthaltende Familienhotel, 939 und 941 Glenghle Pl., Edgewater, Grund 50 bei 142 Fuß, auf fünfzehn Jahre zu je $24,000 verpachtet.

Schuldig befunden.

Edward C. Woodell hat Pastor F. W. Großman beschwindelt.

Des Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken schuldig befunden wurde von Geschworenen vor Bundesrichter Landis der Grundeigentums- und Bondverkäufer Edward C. Woodell. Dieser, ein ehemaliger Sonntagsschüler des Presbyterianerpastors F. W. Großman in Indianapolis, wohnte im Congreß Hotel, spielte sich als reicher Unternehmer auf und wußte dem Pastor $1000 abzulocken gegen das Versprechen, daß er ihm den halben Anteil am Besitzrecht auf 8000 Acres Land in Georgia geben würde. Das Geld sollte nur zur Deckung der Titeluntersuchung und Uebertragung bestimmt sein. Als Woodell es hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Wie sich bei der Verhandlung herausstellte, ist Woodell schon früher in St. Louis verhaftet worden und in Pueblo, Col., wegen Geldschwindels eingesperrt gewesen. Nachdem er dem Congreßhotel eine Rechnung von angeblich $1500 für Kost und Wohnung nicht bezahlt hatte, warf man ihn dort hinaus.

Flasche als Wurfgeschoß.

Detektive bringt Ausreißer durch eine Kugel zum Stehen.

Von Detektive Edward Krall wurde gestern abend an La Salle und Lake Straße ein Mann, der seinen Namen als John Brown von Grand Rapids, Mich., angab, in die linke Seite geschossen, nachdem er dem Beamten eine mit Whiskey gefüllte Quartflasche an den Kopf geworfen hatte. Brown wurde nach dem Hospital des Arbeitshauses überführt. Er schleppte an einem schweren Handkoffer, der dem Beamten verdächtig vorkam. Als Krall auf Brown zutrat, warf dieser die Flasche nach ihm, traf ihn an den Kopf und ließ gleich eine andere folgen, die jedoch ihr Ziel verfehlte. Dann lief er davon. Krall feuerte nun einen Schuß auf den Flüchtling ab, der getroffen zusammenbrach.

Spät noch gestraucheit.

John Becker kam mit 6 Monaten Gefängnis davon.

John Becker aus Milwaukee, ein Bahnpostclerk auf der Linie Chicago-Milwaukee, ist seit 33 Jahren im Dienst, stets ehrlich und fleißig gewesen, 66 Jahre alt geworden und hat 11 Kinder großgezogen. Mit seinem Gehalt wußte er auszukommen, bis kürzlich seine Frau krank wurde. Da begann er Briefe zu unterschlagen. Er wurde ertappt und gestern Bundesrichter Landis zur Aburteilung vorgeführt. Der Richter empfand ein menschliches Rühren und verurteilte den bejahrten Mann zu nur sechs Monaten Gefängnis.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Mädchenkleid.

Dieses Kleid wird vorn geschlossen und der Rock an die lange Bluse angekräuselt. Die Aermel kann man lang im Bischofstil anfertigen oder kürzer lassen, nach Wahl. Ein breiter Kragen faßt die Halsöffnung ein.

Für 8jährige braucht man 2⅛ Yards und ⅛ Yard kontrastierendes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 9061. 4 Größen. Für Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Mittwochs-Verlustliste.

Gefallen 716 Mann, 524 an Wunden usw. gestorben; 534 werden vermißt.

Washington, 27. November. 2402 Namen stehen auf den heutigen Verlustlisten. Gefallen sind 716, gestorben an Wunden 176, an Unfällen einer, an Krankheiten 347. Verwundet wurden schwer 116, in unbestimmtem Grade 772, leicht 230. Vermißt werden 534.

Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind:

Vom Vormittag.

Gefallen: Sergeanten Matthew Conway, Detroit; Martin W. Littell, Neola, Ia.; **Charles D. Lundy, 3158 Jackson Blvd., Chicago;** Korporale Charles Anderson, Elkhart, Ind.; **Joseph R. Cantwell, 3316 Flournoy Str., Chicago;** Herbert Colenso, Houghton, Mich.; Frank W. Howard, Clarks Lake, Mich.; Trompeter George F. Allen, Cedar Rapids, Ia.; Gemeine Frank F. Allen, Bluffton, Ind.; Myron J. Afire, Marquette, Mich.; Raymond Blemming, Detroit; Leonard Cherwinski, Oshkosh, Wis.; Edward P. Conlin, Lovington, Ill.; Walter Cronite, Kalamazoo, Mich.; Cecil Cunningham, Barry, Ill.; Glen H. Dahkin, Red Britten, Mich.; **Edward Decowski, 1706 W. Superior Str., Chicago;** Harry M. Elkey, Flint, Mich.; **Thomas Kindelan, 105 S. La Salle Str., Chicago;** William Devriest, Kalamazoo, Mich.; **Sylvestor Dobinski, 8809 Houston Ave., Chicago;** Orville S. Harper, Marengo, Ind.; Fred Bloom, Claypool, Ind.; Hermann G. Koehler, Rock Island, Ill.; George Geyter, Rock Island, Ill.; **William A. Hardies, 2231 Cortez Str., Chicago;** Clarence Heinz, Palmyra, Ill.; Clarence J. Hunger, Burlington, Ia.; Albert C. Kringel, Waukatosa, Wis.; George Mason, Moline, Ill.; Gurnen Parker, Coon Rapids, Ia.; Stanley Woiniez, Kenosha, Wis.; John Gear, Black, Mich.; **Jacob Golombicki, 3454 S. Morgan Str., Chicago;** Vincent Goffie, Detroit; Robert Harroll, Bedford, Ind.; Bert Moore, West Frankfort, Ill.; Michael Mottl, Juneau, Wis.; George Raasch, Oconomowoc, Wis.; Carl E. Schlight, La Crosse, Wis.; Samuel Weirick, Kalamazoo, Mich.; Eli Wertanen, Kaleva, Mich.; John Woodward, Hamburg, Ia.; Joseph McGill, North Vernon, Ind.; Hiram Miller, Dresden, Ind.; Ben Paganini, Lockport, Ill.; Carl A. Parthie, Marinette, Wis.; William Saltin, Escanaba, Mich.; Vance Vestal, Meca, Ind.

An Wunden gestorben: Korporal Thym Martin, Randolph, Ill.; Koch **Conrad Brown, 6213 Morgan Str., Chicago;** Gemeine Hugh Doren, Detroit; Dennis Kirby, Marion, Ill.; Adolph Thiele, Milwaukee; **Walter Baranowski, 1521 Noble Str., Chicago;** Otto A. Krewson, Bloomfield, Iowa.

An Krankheit gestorben: Leutnant Grover C. Price, Judson, Ind.; Sergeant **James Dibik, 2744 S. Keeler Ave., Chicago;** Korporal **Harold Christensen, 1629 N. Rockwell Str., Chicago;** Schmied **George Mills, 2054 Aubert Str., Chicago;** Gemeine Arthur D. Aussem, Ottawa, Ill.; George Bentrop, Quincy, Ill.; Alfred B. Boerger, Fort Wayne, Ind.; Cecil D. Bradley, Webster City, Ia.; **Andrew Bullack, 10508 Erickson Str., Pullman, Ill.;** Steve Denton, St. Anne, Ill.; Louis Anderson, Ramsen, Ill.; Ralph Barron, Glasford, Ill.; Carl Bartelt, Medford, Wis.; **Kurt A. Boehm, 3841 Gladys Ave., Chicago;** Alvin Boldon, Alwen, Ia.; William Breen, Canon, Ill.; Ora Campbell, Vandalia, Ill.; Hersey Hammlef, Detroit; Roy Bishop, Prinsbville, Ill.; Eric Johnson, Escanaba, Mich.; John H. Humble, Ottumwa, Ia.; Loren A. Knapp, Manchester, Ind.; Henry Lausen, Missouri Vallen, Ia.; William A. Marten, Jefferson, Wis.; Clarence Mills, Dubuque, Ia.; Clarence Neiman, Union Grove, Wis.; Ralph Richardson, Manchester, Ia.; William Stone, Allendale, Ill.; Victor Taylor, Huntington, Ind.; John A. Timmermann, Oshkosh, Wis.; Jesse Harven, Brighton, Ia.; Henry Molitor, Aurora, Ill.; Samuel Molsbee, Marne, Ia.; **Knute Stromme, 4320 Park Ave., Chicago;** Walter Seeman, Manitowoc, Wis.

Schwer verwundet: Leutnant George D. Goodearl, Stoughton, Wis.; Sergeanten Amuel Cole, Big Rapids, Mich.; Samuel Darling, Lansing, Mich.; Chas. Alexander, Constantine, Mich.; Gemeine Adeel Dewitt, Capar, Mich.; Walter W. Meier, Riga, Mich.; **Joseph Patten,** Jessup, Ia.; Hermann Steffan, Elron, Wis.; Charley Miszewski, Milwaukee; Linna Stringer, Decatur, Ill.

In unbestimmtem Grade verwundet: Hauptmann **Lee C. Gatewood, 5432 Woodlawn Ave., Chicago;** Sergeanten Wallace Breseit, Detroit; Herbert Hunter, Muskegon, Mich.; Korporale Edw. Fox, Crown Point, Ind.; Albert J. Gitterman, Canton, Ill.; German Jeenogle, Jewett, Ill.; Schmied Ben Klodenga, Pekin, Ill.; Gemeine Carl Andrews, Clinton, Ill.; Arthur Knox, Thiensville, Wis.; **Domenck Mingele, 848 S. Jefferson Str., Chicago;** Harry L. Nelson, 744 N. Euyler Ave., Oak Park, Ill.; Arthur Parent, Bay City, Mich.; Walter F. Parlins, Dekalb, Ill.; John Porter, Des Moines, Ia.; Lewis Vanriper, Galesville, Wis.

Leicht verwundet: Korporale Norman Bouchelle, Oshkosh, Wis.; Anthony Karnowski, South Milwaukee, Wis.; Gemeine David Downs, St. Charles, Ia.; Hermann Emienga, Grand Haven, Mich.; Dickram Kelbandian, Detroit.

Vermißt: Leutnants **John R. Marchant, 1420 S. Rockwell Str., Chicago;** MacCrea Stephenson, Indianapolis; Sergeant James Murphy, Sault Ste. Marie, Mich.; Victor Nelson, Britt, Ia.; Korporale Arthur Casterday, Indianapolis; Roland Peterson, Septerson, Wis.; Harold Ruland, Trufant, Mich.; **Everbrook Willis, 846 Woodland Park, Chicago;** Harold Hopkins, Harland, Ia.; **Steven O. Ostrowski, 8455 Burley Ave., South Chicago;** Mechaniker **Frank McQuaid, 4812 St. Lawrence Ave., Chicago;** Gemeine Hugh Alexander, St. Anthony, Ia.; William Francis, Iron Mountain, Mich.; Arthur Funk, Fond du Lac, Wis.; **Albert Heinze, 806 George Str., Chicago;** Leich Hopp, Mt. Morris, Mich.; Aden Hunter, Indianapolis; Lewis Konniseller, Ottawa Lake, Mich.; Harry Krause, Milwaukee; Otto Anthes, Anderson, Ia.; Alva Barton, Terre Haute, Ind.; Anton Dahl, Detroit; Giovanni Dallesdandris, Milwaukee; John Daugherin, Chrisney, Ind.; Charles Dermody, Lebanon, Ill.; Charles Greiner, Milwaukee; Harry Albin, Paris, Ill.; Roy Browning, Mulkeytown, Ill.; Dick Bunk, Kanawha, Ia.; Umbert Dinanbo, Christopher, Ill.; **Otto Zlurkey, 2644 W. 18. Str., Chicago;** Charles Gechas, Kenosha, Wis.; **Peter Gednill, 4622 Whipple Str., Chicago;** Ciro Giarardi, Rock Falls, Ill.; Jeremiah Halpin, Streator,

Des Danksagungstages wegen wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Chicagoer Große Oper.

Bizets „Carmen" erwies gestern wieder die alte Anziehungskraft.

„Carmen", die beste französische Oper, mit dem Lieblingstenor und einer neuen „Carmen", zog gestern eine große kunstliebende Schaar ins Auditorium. Bizets Musik ist von bestrickender Pikanterie, voller Grazie und Poesie in den lyrischen Momenten und von glühender Leidenschaft in den dramatischen Situationen; auch dieser arme geniale Musiker konnte aber wegen tückischer Schicksalsschläge den Erfolg seines großen Werkes nicht erleben. Seine Landsleute verstanden ihn nicht. Manche der seinerzeit maßgebenden Kritiker spöttelten über seine bizarre Erfindung und gewagte Orchestrierung, die nichts anderes sei, als ein unmusikalisches Geräusch. Wir, die wir im Genusse der herrlichen Partitur förmlich schwelgen, können nicht begreifen, wie ein solches Urteil je über ein solches Meisterwerk gefällt werden konnte. Die Partie der „Carmen" ist vom Komponisten so behandelt worden, daß außer Mezzosopranstimmen auch Sopranstimmen sich an sie heranwagen können, was viel zur Popularität der Oper beitrug, denn dort, wo keine Mezzosopranistin zur Verfügung steht, singt sie eben die Jugendlich-Dramatische.

Bizet freilich bevorzugte ein dunkles Organ mit kräftiger Mittellage, deshalb war die Calve eine ideale „Carmen"; ihre Stimme hatte eben dieses dunkle Timbre, wie Bizet es sich gedacht hat, als er „Carmen" niederschrieb.

Die gestrige „Carmen" wurde den Wünschen des Komponisten gerecht und ließ sich nicht zu musikalischen Mätzchen hinreißen, wie es sich manche „Carmen" erlaubt. Frl. Marguerite Sylva ist kein Neuling auf der Bühne, sie gehörte dem Hammersteinensemble in New York an, war auch Mitglied der hiesigen Oper unter Direktion Dippel vor neun Jahren und sang vor Ausbruch des Krieges in der Berliner Königlichen Oper die „Carmen". Man konnte mit ihrer Leistung zufrieden sein. Sie sang mit Geschmack, und im Spiel trat sie besonders hervor.

Frl. Sharlow war etwas nervös in ihrer Arie. Das hohe b zum Schluß gelang ihr diesmal nicht. Statt piano anzusetzen und dann anzuschwellen, wie es Tradition ist, brachte sie es forte und hielt es auch nicht lange genug aus.

Die beiden Freundinnen „Frasquita" und „Mercedes" von den Damen Peterson und Pavlosta waren leidlich, während das Banditenpaar von Nicolai und Daddi charakteristisch dargestellt wurde.

Herr Muratore hatte gestern als Jose seinen Ehrenabend, und er und das Publikum hatten Freude an einander. Der Künstler hat an Stimme nichts eingebüßt und ist als Sänger der größte Schauspieler der Gegenwart.

Herr Baklanoff als Stierfechter ist eine imposante Persönlichkeit, von der er leider wenig Gebrauch macht, weder seinen Spaniern, noch den Frauen gegenüber. Bei den ersteren trägt er kaum den gewandten Kämpfer zur Schau, und den letzteren gegenüber läßt er gänzlich den verwöhnten Frauenliebling vermissen. Gebieterisch und leichtsinnig soll der Bizetsche Stierfechter sein, so wie die Musik es verlangt.

Frl. Sylvia de Tell hatte gestern mehr Gelegenheit, ihre Tanzkunst zu zeigen. Ihr Tanzen wie auch ihre reizende Persönlichkeit sind eine rechte Augenweide.

Kapellmeister Hasselmans hatte das Orchester besser in der Gewalt als in „Thais". Daß er weder das Toreadorlied wiederholen ließ, noch die Arie des Jose, ist hervorhebend zu bemerken.

Adolf Muehlmann.

* * *

In Rossinis „Tell" wird heute Yvonne Gall die Mathilde, Bouillez den Tell, Journet den Walter Fürst und John O'Sullivan den Arnold singen; Charlier wird dirigieren.

Morgen kommt „Linda von Chamounix" von Donizetti mit Marie Claessens, Amelita Galli-Curci und Riccardo Stracciari zur Aufführung, unter der Leitung von Sturani.

Aus Vereinskreisen.

Wer da glaubt, daß der Humor der Rheinländer versiegt ist, irrt sich, denn der Rheinische Verein wird am morgigen Donnerstag, dem Dankfagungstage, in der Lincoln Turnhalle, Sheffield Ave. und Diversey Blvd., sein Stiftungsfest feiern. Der Vergnügungsausschuß hat ein ausnahmsweise gutes Programm ausgearbeitet und auch für die leiblichen Bedürfnisse bestens gesorgt. Der Eintritt kostet 25 Cents, zahlbar an der Kasse. Faschingsfestlichkeiten des Vereins sind für später in Vorbereitung.

Zum Besten des Grant Hospitals.

Am 3. und 4. Dezember wird der Frauenhilfsverein des Grant Hospitals einen Weihnachtsverkauf veranstalten, dessen Erlös der Anstalt zuteil werden wird. Er findet im Hause der Frau William C. Seipp, Nr. 1547 Dearborn Parkway, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Für Erfrischungen ist Sorge getragen. Die Damen hoffen auf einen recht zahlreichen Besuch.

Das Geschäft blüht.

Die Räuber des gestrigen Bankraubes erbeuteten $2600 in Bargeld.

Wie schon gestern kurz berichtet, war die Commonwealth Savings Bank, 75. Straße und Vincennes Avenue, gestern nachmittag der Schauplatz eines frechen Raubüberfalles, bei welchem den Räubern $2600 in bar und eine Anzahl Checks in die Hände fielen. Sie entkamen mit ihrer Beute und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Die Kerle, drei an der Zahl, kamen gegen zwei Uhr nachmittags in einem Kraftwagen bei der Bank vorgefahren. Während einer von ihnen am Steuerrad des Autos sitzen blieb, betraten die beiden anderen die Bankräume. Als der Kassierer M. R. Bauer auftrat, blickte er in die Läufe von zwei Revolvern. Blitzschnell griff er nach seiner eigenen, bereitliegenden Waffe und eröffnete Feuer auf die Banditen, das von diesen prompt erwidert wurde. Als Bauer seine Munition bis auf eine Patrone verschossen hatte, wurden er und sein Gehilfe John W. Williams von den Kerlen in das Gewölbe gesperrt, worauf die Gauner alles in Sicht befindliche Geld, gegen $2000, zusammenrafften. An der Tür stießen sie auf Fred P. Behrendt, einen Kassenboten der Ersten Nationalbank von Englewood, und nahmen ihm eine Handtasche, die $600 in bar und Checks zum Betrage von $ 300 enthielt, ab. Dann sprangen sie in den bereitstehenden Kraftwagen und fuhren davon. Die Polizei suchte die Nachbarschaft gründlich ab, doch waren die verwegenen Banditen bereits über alle Berge. Die beraubte Bank ist ein verhältnißmäßig kleines Institut und hat nach Angabe der Beamten etwa 1000 Einleger. Diese erleiden keinen Schaden, da die Bank gegen Diebstahl versichert ist.

Auch in dem benachbarten Joliet blühte gestern das Geschäft der Räuber. Ihr Opfer wurde der Wirt Andy Hucek, der bei einer Bank $10,000 behoben hatte, sich in seinem Kraftwagen auf der Rückfahrt nach seinem Geschäft befand und unterwegs von vier bis an die Zähne bewaffneten Kerle angehalten und um das Geld beraubt wurde. Die Banditen fuhren in der Richtung auf Chicago davon, und hier wurden spät am Abend zwei Exzuchthäusler verhaftet, die heute den Zeugen des Ueberfalles vorgeführt werden sollen.

Hucek pflegt an jedem Dienstag abend eine größere Anzahl Zahlungsanweisungen von Angestellten einer in der Nähe seiner Wirtschaft befindlichen Fabrik einzulösen. Um das dazu nötige Geld zu besorgen, begab er sich gestern nachmittag wie üblich zur Bank und behob $10,000. Unterwegs vertraten ihm vier maskierte und bewaffnete Männer den Weg, sprangen in sein Auto, überwältigten ihn und nahmen ihm den Mammon ab. Dann kletterten die Kerle in ihren eigenen bereitstehenden Kraftwagen und sausten in der Richtung auf Chicago davon. Die Behörden der umliegenden Ortschaften wurden durch den Fernsprecher benachrichtigt und ersucht, auf die Banditen, die in Blue Island ihr Auto in Stich ließen, zu fahnden.

Die hiesige Polizei verhaftete später John Mirabella, Nr. 2515 West North Ave., dem angeblich der von den Banditen benutzte, in Blue Island in Stich gelassene Kraftwagen gehört, sowie den Nr. 612 Nord Green Straße wohnhaften Rocco Ladanzo. Beide sind frühere Zuchthäusler.

Gegen die „Roten".

Dürfen künftig keine Versammlungen in Schulhäusern abhalten.

Einer vom zuständigen Ausschuß des städtischen Schulrats ausgearbeiteten Regel zufolge wird es den „Roten" in Zukunft nicht mehr gestattet sein, in den öffentlichen Schulen Versammlungen abzuhalten. Die Anregung dazu ging von Präsident Jacob M. Loeb aus, welcher den Ausschuß darauf aufmerksam machte, daß in öffentlichen Schulen stattfindende Versammlungen gewissermaßen einen offiziellen Anstrich haben, daß sie den Anschein erwecken, als ob alles, was dort vorgehe, mit Zustimmung der Behörden geschehe und daß man aus diesem Grunde keine gegen die bestehenden Gesetze und die öffentliche Ordnung gerichteten Kundgebungen dort dulden könne.

Erlaubnisscheine zur Benutzung der Schulen für Privatzwecke werden in Zukunft nur ausgestellt werden, wenn der Nachweis geliefert worden ist, „daß es sich nicht um Angriffe auf die Grundsätze handelt, auf welchen die Regierung der Ver. Staaten und des Staates Illinois beruht."

GUMMISTRÜMPFE
LEIBBINDEN

Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Auch alle Sorten Bruchbänder, künstl. Beine, Fusseinlagen und orthopädische Bedarfsartikel

30jähr Erfahrung

Auch Damenbedienung

Offen von 8—6
Sonntags von 9—12

THE WOLFERTZ CO
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

Der letzte Abschied.

Weihevolle Trauerfeier für Pastor Gotthilf Lambrecht.

Sein Charakterbild.

Pastor C. F. Weiße führte es einer großen Versammlung Leidtragender vor Augen. — Pastor Göbel sprach für die Ev. Synode.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Pastor Gotthilf J. Lambrecht vereinigte gestern in der evang. St. Peterskirche an Cortez Straße und Oakley Boulevard eine so große Zahl von Leidtragenden, wie das Gotteshaus sie zu fassen vermochte. Vor dem Altar lag in seiner letzten Behausung, umgeben von herrlichen Blumenspenden und Palmen, die sterbliche Hülle des dahingeschiedenen Seelsorgers. Man hatte sie am Abend zuvor dort aufgebahrt, und Tausende nahmen die Gelegenheit wahr, noch einen letzten Blick auf die friedensvollen Züge zu werfen.

Zum Trauergottesdienst versammelt waren mit den Angehörigen und den Amtsbrüdern und persönlichen Freunden Pastor Lambrechts die verschiedenen Vereinigungen der St. Petersgemeinde, der Frauenverein, der Jugendverein, die Chorvereinigungen und ungezählte Männer und Frauen, die dem Verblichenen ein dankbares Andenken bewahrten.

Die Feier begann mit dem auf der Orgel gespielten Trauermarsch von Chopin, worauf Hilfspastor H. E. Lambrecht ein Gebet sprach. Nach einem vom Männerchor, dem Kirchenchor und dem Chor des Jugendvereins, sowie von der Gemeinde gesungenen Choral und einem zweiten, von Professor Dr. Lüder gesprochenen Gebet mit einem Hinweis auf das nun zu Ende gegangene lange, arbeitsreiche und gesegnete Leben, wurden die ersten Strophen des Chorals „Christus, der ist mein Leben" gesungen. Pastor Jakob Pister verlas einen Abschnitt aus der Bibel, und die Schlußstrophen des Chorals ertönten.

„Christus ist mein Leben."

Das Wort des Apostels Paulus, „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn", machte Pastor C. F. Weiße zur Grundlage der Leichenrede, die er seinem Schwiegervater und langjährigen vertrauten Freunde auf dessen ausgesprochenen Wunsch hielt.

Jenes Wort ist, wie Pastor Weiße, selbst auf das Tiefste ergriffen, in ergreifenden Worten ausführte, das Lebensmotto des Verstorbenen gewesen, der ein so gottbegnadetes, köstliches Leben geführt hat, denn es ist ein langes Leben, voller Mühe und Arbeit, aber auch erfüllt von Glaube, Liebe und Kraft gewesen. Der Prediger gedachte des großen und schmerzlichen Verlustes, den die Angehörigen und die Tausende erlitten haben, welche von Pastor Lambrecht in dessen fast fünfzigjähriger Tätigkeit als Seelsorger der St. Petersgemeinde getauft, konfirmiert oder getraut wurden, und denen er in Lehre und Wandel ein Vorbild gewesen, bemüht, sie zu anständigen und braven Menschen zu machen. Den Verlust haben auch alle die erlitten, denen er ein wirklicher Freund und Helfer mit Geld und guten Worten in der Not gewesen ist. Als die edelsten Züge im Charakterbild des Verstorbenen hob Pastor Weiße dessen evangelische Glaubensfreudigkeit, seine deutsche Pflichttreue, seine stille und selbstlose Liebestätigkeit und sein demütig sanftes Wesen hervor; Züge, die ihn zu einem guten Vater, edlen Menschen und treuen Seelsorger, edel am Geiste, machten. Als bezeichnend für das Wesen Pastor Lambrechts führte der Redner auch die auf dem Sterbebette gesprochenen letzten Worte des Verblichenen an: „Kinder, richtet nicht. Ich gehe in den Himmel. Haltet fest am Glauben."

Ein reiches Leben.

Der Gesang einer schönen Frauenstimme schloß sich harmonisch den tief bewegten Worten des Geistlichen an, sodann ergriff Pastor Göbel, Präses des Nord-Illinoisdistrikts der Evangelischen Synode, das Wort zu einem Nachruf im Namen des Distrikts, dessen wohl ältestes Mitglied Pastor Lambrecht gewesen ist, Vizepräses in den Jahren 1886—1890 und seither stets auf verschiedene Weise mit dem Dienste des Distrikts verbunden. Pastor Göbel erinnerte an das vor drei Jahren gefeierte unvergeßliche fünfzehnjährige Amtsjubiläum Pastor Lambrechts und an die 48 Jahre, in denen der nun Dahingeschiedene in rastloser, fruchtbringender Arbeit die St. Petersgemeinde innen und außen auf- und ausgebaut hat. Am Schluß seiner Rede verlas der Geistliche ein Beileidsschreiben des Synodalpräses Johannes F. Balzer in St. Louis.

Nachdem die vereinigten Chöre „Näher, mein Gott, zu Dir" gesungen, sprach Pastor H. E. Lambrecht die Schlußworte, verlas den Trauerbeschluß, welchen die verschiedenen Vereinigungen der St. Petersgemeinde gefaßt haben, und entließ die Versammlung mit dem Segen.

Dann walteten die Bahrtuchträger ihres Amtes. Es waren dies die Beamten des Krankenunterstützungsvereins der Gemeinde, die Herren Friedrich Lahs, Albert Hein, Fritz Schultz, Wilhelm Wittmann, Frank Teuber und Eduard von Campen.

Auf dem Friedhofe Montrose, wo Pastor Lambrechts sterbliche Hülle dem Schooß der Erde übergeben wurde, sprach Pastor F. Schaer aus Shermerville ein Gebet, und Pastor Gustav Lambrecht segnete die Leiche ein.

Dienstags-Verlustliste.

Gestern 2801 Namen, darunter die von 969 Gefallenen und 718 an Wunden, Unfällen und Krankheiten Gestorbenen gemeldet.

Washington, 26. Nov. Die beiden heutigen Verlustlisten enthalten 2801 Namen. Gefallen sind 969 Mann, an Wunden 213, an Unfällen 32 und an Krankheiten 473 gestorben. Schwer verwundet wurden 160, in unbestimmtem Grade 293 und leicht 278. Vermißt werden 383. Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind:

Vom Morgen.

Gefallen: Leutnants John B. Nelson, Eau Claire, Wis.; Harold King, Manistee, Mich.; **Louis B. Jansen, 6130 S. Laflin Str., Chicago;** Sergeanten Hermann E. Knute, Glidden, Ja.; Henry B. Lindsay, Flint, Mich.; Emery Hawks, Flint, Mich.; **Erich Hereden, 4699 Hanson Ave., Chicago:** Jerry Featherstone, Commisken, Ind.; Sheldon Winkler, Milwaukee; Korporale Walter J. High, Momence, Ill.; Carl Hjort, Decorah, Ja.; **George Acoutsos, 2622 N. Hamlin Ave., Chicago;** Olen Fultz, Danville, Ill.; Harley Heiter, Battle Creek, Mich.; John Kudlacek, Racine, Wis.; Edward Kreizinger, Detroit; George Ibbetson, Kalamazoo, Mich.; Gemeine James Borst, Big Rapids, Mich.; Gus Edwards, Newton, Ja.; Harry Fullerton, Rockford, Ja.; Ray Harper, Norris City, Ill.; Harry Jones, Grand Rapids, Mich.; Roscoe Church, Melvy, Ja.; Edward Devries, Prairie City, Ja.; Mathew Diller, Monroe, Mich.; Charles Willis, Kalamazoo, Mich.; Albert Hanson, Escanaba, Mich.; Lynn Haynes, Jackson, Mich.; Charles Bassett, Tuscola, Ill.; Herbert Cooley, Fruitport, Mich.; Gerritt Delock, Sully, Ja.; George Gannon, Elgin, Ill.; Albert Gauthier, Quinen, Mich.; William Hobse, Attica, Ind.; Nicholas Denhoff, Conklin, Mich.; Emery Derbyshire, Manton, Mich.; Raymond Eustice, Newen, Wis.; David Falline, Cambridge, Ill.; Oliver Harrell, Marion, Ind.; Fred Chellman, Pennville, Mich.; Albert Kalinski, Hoopeston, Ill.; Carl Kruse, Elgin, Ill.; Walter Kupfahl, Elkhart Lake, Wis.; Peter F. Schmidt, Bellevue, Ja.; Emil A. Jacob, Graß Lake, Mich.; Charles Johnson, Sioux City, Ja.; Ward R. Kline, Niles, Mich.; Francis Lehanna, Muskegon, Mich.; **William Lukha, 1428 Erie Str., Chicago;** William Smith, Yates City, Ill.; Frank E. Spring, Battle Creek, Mich.; Findley McKenzie, Sault Ste. Marie, Mich.; Harold Mattson, Marshfield, Wis.; Carl Price, Royalton, Ill.; David Readville, Flat Rock, Ill.; Louie Russell, Cedar Springs, Mich.; Andrew Karwelat, Collinsville, Ill.; John Kelodish, Detroit; William Patton, Rochelle, Ill.; Robert Tracy, Jonia, Mich.; Ron Webb, Road House, Ill.; Harry E. Huston, Valley Junction, Ja.; Phillip Morsinger, St. Jacobs, Ill.; Robert L. Schwei, Iron Mountain, Mich.; Stanley Warner, Algonac, Mich.

An Wunden gestorben: Leutnant Hy. G. Arends, Quinch, Ill.; Korporale Hy. W. Christensen, Kensett, Ja.; **William R. Kartheiser, 4704 Magnolia Ave., Chicago:** Jan Filipouski, Michigan City, Ind.; **William F. Keane, 1145 W. 61. Str., Chicago:** Pearl Lawrence, Grand Rapids, Mich.; Geo. Glmm, Lansing, Ja.; Rinins Hunt, Denison, Ja.; Cecil Johnson, Bayfield, Wis.; Erven Kurbusky, Conwan Emmitt, Mich.; Edward Lewandosky, Manitowoc, Wis.; Harris E. Mabie, Loyal, Wis.; Leland Rickerson, Buchanan, Mich.; Hjalmar Peterson, Denmon, Mich.; Carl Linderwell, Lamont, Ja.; **George R. Riechl, 1205 Barren Ave., Chicago;** William Seiter, Brown City, Mich.; Frank J. Simmermeyer, Batesville, Ind.; Elmer Weber, Pisgah, Ja.

An Unfall gestorben: Gemeiner Herschel A. Kirby, Dix St. Louis, Ill.

An Krankheit gestorben: Leutnant **Jay H. Hague, Zimmer 90, 154 West Randolph Str., Chicago:** Sergeanten Clifford G. Brindley, Brooksburg, Ind.; **Leslie W. Hegberg, 7117 Ingleside Ave., Chicago:** Ernst Mueller, Monroe, Wis.; Korporale **Guiseppe Dipiano, 740 S. Clark Str., Chicago:** Francis Donnelly, Alvord, Ja.; William H. Evans, Niles, Mich.; Carl Großmann, Huntington, Ind.; Fred Schrage, Allison, Ja.; Schmied Albert Schulz, Oshkosh, Wis.; Mack Clarence Anderson, Eau Claire, Wis.; Gemeine Joe Benda, Brooklyn, Ja.; Henry P. Braase, Schleswig, Ja.; Joseph E. Callahan, Joliet, Ill.; Roy Coren, Paris, Mich.; **George J. Fischer, 2756 Belmont Ave., Chicago:** Linus Fletcher, Bath, Ill.; Edward Folleti, Oconto, Wis.; Virgil Fountain, Norman Station, Ind.; Edward Glynn, Sioux Rapids, Ja.; Dawson Hammons, Beacon, Ja.; William Carl Hoffermann, Detroit; **Christopher Hellmuth, 2921 Warsaw Ave., Chicago;** Clifford Johnson, Des Moines, Ja.; Emil Keding, Waterloo, Ja.; Charles Kurth, Ridgewau, Wis.; Ernest W. Ledman, Kalona, Ja.; Ben Lorenzen, Olin, Ja.

Schwer verwundet: Sergeanten Hubert Harman, Sparta, Wis.; **Pento Kizerman, 1345 Edgemont Ave., Chicago;** Korporale Walter Brown, Gidden, Ja.; Frank McKay, Battle Creek, Mich.; **Claus E. Samuelson, 703 N. 7. Ave., Maywood, Ill.;** Gemeine **Samuel Drake, 5325 S. State Str., Chicago; John Galet, 2023 W. 17. Str., Chicago;** Harry Lindsay, Superior, Wis.; **Izedor Osbyewski, 1854 S. Paulina Str., Chicago; Terenty Werbich, 2475 Clybourn Ave., Chicago;** Leo Wojtkiewicz, Wausau, Wis.; Arthur Curl, Ft. Madison, Ja.; Orville Lipe, Murphysboro, Ill.; Lewis J. Trojanek, East Jordan, Mich.; Charles Lewis, Centerville, Ind.; John L. Sullivan, Muskegon, Mich.

In unbestimmtem Grade verwundet: Leutnant **Albert G. Jefferson, 1011 Home Ave., Oak Park, Ill.;** Sergeanten Daniel M. Danahay, Eureka, Ill.; Clinton Wilson, Mauston, Wis.; Korporale **Edward J. Finuegan, 2931 W. Lake Str., Chicago;** David Sullivan, Jonesboro, Ill.; **Justin Duane Whelan, 1517 Otto Blvd., Chicago Heights, Ill.;** Gemeine Stanley Abel, Des Moines, Ja.; **Frank Bastl, 5336 W. 24. Str., Cicero, Ill.;** Clarence Brown, Farmer City, Ill.; Antonio Campagna, Monmouth, Ill.; **Alexander Chrzanowski, 8842 Escanaba Ave., Chicago;** Owen Farvour, Berlin, Wis.; Ray Greene, Jefferson, Ja.; Jim Hafaluk, Moline, Ill.; **Philip Hawkins, 387 Ost 55. Place, Chicago;** Erick Johnson, Rockford, Ill.; **Wm. J. Kienapple, 124 Haven Road, Elmhurst, Ill.;** Charleh Leonard, Jonesboro, Ill.; Frank Mestill, South Haven, Mich.; Dewey Miller, Nashville, Ind.; Herbert Narlowe, Milwaukee; Frank Olbinski, Milwaukee; Lincoln Spencer, Kimmundy, Ill.; Dominick Stefanski, Detroit; Tony Sudick, Westville, Ill.; James White, Pontiac, Mich.

Leicht verwundet: Korporale Alfred Ferguson, Osceola, Ja.; Herbert Köhler, Milwaukee; Jerome Wagner, Osgood, Ind.; Mechaniker John Hodgden, Marshfield, Wis.; August W. Anders, Orland, Ill.; Fredolph Anderson, Kewanee, Ill.; Jesse Brown, Jonia, Mich.; George Ferry, Oconomowoc, Wis.; Fred Goff, Flat Rock, Ill.; Hermann August Guste, Detroit; Chenault Haggard, Williams, Ja.; Fred Hull, Sumners Ja.; Orlan Johnson, La Crosse, Wis.; **Max L. Kabin, 3548 Grenshaw Str., Chicago;** Alfred P. King, Clinton, Ja.; **Joseph Kures, 4101 W. Madison Str., Chicago;** Maurice Meng, New Lisbon, Wis.; Chaunce Patton, Scipio, Ind.; Clarence Sparks, Jeffersonville, Ind.; Carl Tilton, Terris, Ill.

Vermißt: Korporal Richard Gapstick, Pnama, Ill.; Gemeine John Bell, St. Lawrenceville, Ill.; James Christensen, Eagle Grove, Ja.; Willis Griffin, Gladwin, Mich.; Myron Hammer, Fond du Lac, Wis.; Anthony Lalzer, Cedar Rapids, Ja.; Orval Bricker, Grand Rapids, Ja.; Sydnie Bowman, Tip Top, Ja.; **William Kanton, 1325 W. 18. Str., Chicago;** Geo. Niktari, Kalewa, Mich.; Raymond Wagner, Williamsport, Ind.; Geo. Walsh, Gillette, Wis.; Carle Whatt, Clio, Ja.; Alwin Hirsch, Vincennes, Ind.; Elroy Schwartz, Merrill, Wis.; Herschell Scott, Mound City, Ill.; **Michael Sheridan, 354 W. Superior Str., Chicago;** Geo. Thurston, Farmington, Ill.; George E. Judson, Durand, Mich.; **Adam Kopelak, 2116 Lubeck Str., Chicago;** Ed. N. Mohler, Frankfort, Ind.

Vom Nachmittag.

Gefallen: Leutnant Elden Betts, Alton, Ill.; Sergeanten **Joseph Novara, 3052 S. St. Louis Ave., Chicago; James Sutherland, 728 W. 51. Str., Chicago:** Ralph B. Burns, Kentland, Ind.; Claude L. Eccles, Battle Creek, Mich.; **Jan Jankowski, 4524 Fulton Fulton Str., Chicago;** Alonzo Evans, Evansville, Ill.; Bernard Pohlpeter, Ft. Madison, Ja.; Korporale Axel Johnson, Iron Mountain, Mich.; Oscar J. Seelen, Kalamazoo, Mich.; Victor A. Clevepland, Louisville, Ill.; Kenneth Robbins, Goodell, Ja.; Jesse King, Otis, Ill.; Harry Lajunesz, Monroe, Mich.; Edwin L. Mertens, Detroit; Ralmond Nelson, Manton, Mich.; Geo. Butterfield, Holland, Mich.; Schmied Karl Hartmann, Saline, Mich.; John Allward, Lincoln, Ill.; Harry Howell, Winchester, Ind.; Harry Hopkins, Saginaw, Mich.; Arthur Carvoneau, East Lake, Mich.; **George Harles, 7401 Parkhurst, Chicago;** Lancelot Olds, Clinton, Ja.; Harold Orlen, Dana, Ja.; Otto Lange, Oakfield, Wis.; Wilmar Larson, Mason, Wis.; Josef Liesing, Oldenburg, Ind.; **William G. Perry, 4936 Tod Ave., East Chicago, Ind.;** Leon Radesti, Grand Rapids, Mich.; Peter Rebich, Peoria, Ill.; John P. Smith, Portland, Mich.; Charles Ricke, Mt. Pleasant, Ja.; Harrison B. Smith, Peoria, Ill.; Thomas Swick, South Haven, Mich.; **Ralph Weaver, 1017 Townsend Str., Chicago;** Alfred Weskner, Wellston, Mich.; Irvin Wilson, Hebrin, Ind.; Levi Miller, Emmett, Mich.; William La Botte, Provement, Mich.; **Michael Obolewicz, 1542 Wabansia Ave., Chicago;** John Oscar, Jerseyville, Ill.; Ernest Peterson, Boyne, City, Mich.; Paul Pophol, Merrill, Wis.; **Xavier Sieradi, 1735 W. Wabansia Ave., Chicago:** Clarence Williams, Sidney, Ja.; Anton Szychlinski, Milwaukee; **Alex Worden, 3936 West Monroe Str., Chicago.**

An Wunden gestorben: Korporal John Erickson, Lacota, Mich.; Gemeine Lafahette Brunner, Sycamore, Ill.; Chas. Decrane, Atkinson, Ill.; Charles Edwards, Birmingham, Mich.; Benjamin Murawski, Port Austin, Mich.; August Peterson, Racine, Wis.; John Zellers, Westfield, Ill.

An Unfall gestorben: Gemeiner Joe Nemo, Verdan, Ill.

An Krankheit gestorben: Sergeanten John Agnew, Winneman, Ind.; Frank Laswell, Boonville, Ind.; **Jay Wenrick, 3846 Lake Park Ave., Chicago:** Korporale Ludwig Kock, Rock Rapids, Ja.; John Linden, Staunton, Ill.; Milo Barton, Hillman, Mich.; **John G. Herbst, 854 Center Str., Chicago;** Louis Johnson, Little York, Ill.; Musiker Lincoln Abraham, Bloomington, Wis.; Schmied **George Nelson, 1825 Nebraska Ave., Chicago:** Gemeine Fred Andreä, Arlington, Ja.; Karl Busching, Otin, Ja.; Leo Göpfert, Belleville, Ill.; Edward Hamilton, Eagle Grove, Ja.; Dean P. Lanhan, Cornland, Ill.; Leonard James, Muscatine, Ja.; Floyd Kensler, Sigourney, Ja.; Arthur Kirsch, Troy, Ill.; Hermann Moser, Osterdock, Ja.; John Reilly, Custer, Wis.; Carl H. Reimers, Paullina, Ja.; **Arthur J. Seefurth, 1409 N. Springfield Ave., Chicago;** Joseph Siemer, Denison, Ja.; Charles L. Smith, Burlington, Wis.; Claus J. Steffens, Primghar, Ja.; Ira Burkett, Marshall, Ill.; Karl Cast, Dewitt, Ja.; Peter Francisco, Cherry, Ill.; Pearl Gillis, Centerville, Ja.; **Carl A. Hunter, Table Grove, Ill.;** John F. Schröder, Oconto Falls, Wis.; Arthur Stang, Halbur, Ja.; Arthur Terford, Quinen, Ill.; Lanfing Behrmann, Ft. Wayne, Ind.; Cleo Dukes, Middletown, Ind.; **Edward W. Evans, 321 Ost 70. Str., Chicago;** Friend L. Glidden, Oakville, Ja.; **Harry C. Hoppe, 415 S. Claremont Ave., Chicago;** William Larsch, Des Moines, Ja.; Roy O'Connor, Bernard, Ja.; Harvey Quillen, Fraser, Ja.; John J. Schwartz, Antigo, Wis.; Henry Harringa, Titonka, Ja.; Rudolph Hildebrandt, Gillette, Wis.; Edson Sandorn, Tama, Ja.; Albert Stinson, Winslow, Ind.; Rolf McManus, Palmyra, Ill.; William Perry, Wafseka, Ill.; William Pullen, Charlton, Ja.; Sam Samson, Belleville, Ill.; Elmer Sander, Wilisca, Ja.; Anton Sjoholm, Pecatonica, Ill.; Edward Swanson, Rock Island, Ill.; Bernard Szczepanski, Milwaukee; William Vincent, Ft. Atkinson, Wis.; Jos. L. Walsh, Edwardsville, Ill.; Harry Wooten, Clarinda, Ja.; Richard Zechzer, Deerfield, Wis.

Schwer verwundet: Korporale Harry J. Hoeft, Charlotte, Ja.; Walter J. Childs, Boone, Ja.; Stanley Tebo, Sault Ste. Marie, Mich.; Schmied Edward L. Holm, Oconto, Wis.; Gemeine Arthur Potterville, Baraboo, Wis.; William E. Sands, Salem, Ill.; Josef Zielinski, Manitee, Mich.; Walter Barty, Joliet, Ill.; August Delemen, Greenwood, Wis.; Hans Larsen, Dise, Ja.; Cosimo Fricano, Grand Haven, Mich.; Edward Freher, Oelwein, Ja.; Frank Plain, Oconto Falls, Wis.

In unbestimmtem Grade verwundet: Leutnant Howard Sanders, Aurora, Ill.; Sergeant Arthur Fitzpatrick, Ripon, Wis.; Korporal Charlie Wallace, Boonville, Ind.; Schmied **Roy Cleveland, 1855 Byron Str., Chicago;** Gemeine Fred Allen, Detroit; Joseph Cook, Richmond, Ind.; Ray Drummen, Monroe, Wis.; Kenneth Caslick, Ostend, Mich.; Fred Englebrecht, Scottville, Mich.; **Thomas J. Gallagher, 4919 Polk Str., Chicago; George E. Hansen, 8895 Buffalo Ave., South Chicago;** Emil Jabradka, Milwaukee; Joe Zielinski, Detroit; John Pecor, Rhinelander, Wis.; **Theodore Tremblen, 4148 Grand Blvd., Chicago:** Gilbert Vermier, Pontiac, Mich.

Leicht verwundet: Korporale Charles Chambers, Oakland, Ja.; Harry Hiron, Glenwood, Ja.; Bazeli Weilgos, Milwaukee; Dayrt Mathers, Washington, Ja.; Marion Post, Pardeeville, Wis.; Gemeine Harvey Adams, Brooksburg, Ind.; Frances Barnes, Watertown, Wis.; Edward Bennett, Todgeville, Wis.; William Benson, Indianapolis; Howard Cooper, Addison, Mich.; Olive J. Dellar, Jefferson, Ind.; Franz F. Dillenberg, Aurora, Ill.; Peter Faulterfack, Sullivan, Wis.; Samuel Frisk, Rubicon, Mich.; John Grabowski, Milwaukee; John Hazelbaker, Clarinda, Ja.; Albert Laflame, Saginaw, Mich.; Carl E. Lundin, Ogema, Wis.; Charles McCreedy, Stevens Point, Wis.; Henry Macken, Darlington, Wis.; Maurice Meyer, Kenosha, Wis.; Lloyd Sampson, Stoughton, Wis.; Carl Sutherland, Ladysmith, Wis.; Ignatius Creteaur, Milwaukee; **Anthony Fahen, 4000 Van Buren Str., Chicago;** Chester Fralen, Detroit; Willard Geering, Milwaukee; Stanisla Gierzinski, Detroit; Anton F. Glun, Berlin, Wis.; Benjamin Hurit, Albion, Mich.; William Kocian, Two Rivers, Wis.; Michael Lokofski, Beaver Dam, Wis.; **John Malanek, 2934 S. Union Str., Chicago;** William Repstein, Monticello, Ja.; John Schumacher, Waverly, Ja.; George W. Sheasby, Superior, Wis.; Gust Timm, Neenah, Wis.; Wilfred Trepanier, Oconto, Wis.

Vermißt: Leutnant **Charles P. Anderson, 1259 Prairie Ave., Chicago;** Sergeanten Fred Borg, Mount Olive, Ill.; **Walter R. Samson, 1936 Walnut Str., Chicago;** Korporal Marcus C. Ruppe, Hancok, Mich.; Gemeine Levi Carberry, Alton, Ind.; Leslie Darnell, Thompsonville, Ill.; Ferdinand Griebenow, Milwaukee; Fred Hockett, Indianapolis; Harry Vales, Lawreneburg, Ind.; Carl L. Hoven, Belvidere, Ill.; George Parrish, Angola, Ind.; Otto Waltmann, Dearborn, Mich.; Elmer Williams, Quinch, Ill.; Martin Buttke, Lyons, Mich.; **Guiseppe Ruiori, 710 S. Racine Ave., Chicago;** Samuel T. Shackelford, Mount Erie, Ill.; **William Frederick Shannon, 2929 Cottage Grove Ave., Chicago; Leonard Thompson, 1844 W. Monroe Str., Chicago; Paul J. Wenckus, 2545 W. 45. Place, Chicago; Jack M. Zeman, 1443 West Van Buren Str., Chicago:** William Carter, Marinette, Wis.; John Motco, Patterson, Ja.; William Schuttman, Sioux Center, Ja.; **James Smerles, 2154 S. Western Ave., Chicago; Ignac Trobiroa, 2035 W. 32. Straße, Chicago;** William Wilcox, Grand Blanc, Mich.

Nachtrag.

An Wunden gestorben, bisher als vermißt gemeldet: Korporal Byron Foster, Pittsford, Mich.; Gemeiner Harry Haldix, Marshall, Ill.

Schwer verwundet, bisher als vermißt gemeldet: Gemeine Andrew Golnik, Detroit; **Josef Strond, 1648 W. 18. Place, Chicago.**

In unbestimmtem Grade verwundet, bisher als gefallen gemeldet: Gemeiner **Edward Klimovecz, 4100 Ogden Ave., Chicago.**

In unbestimmtem Grade verwundet, bislang als vermißt gemeldet: Gemeine Leroy Musselmann, Argenta, Ill.; Floyd Day, Decatur, Ill

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: THE ABENDPOST COMPANY

223—225 W Washington St.

Preis per Copy.....2 Cents
" per Month.....55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year.....$4.50
Including "Sonntagpost" per year.....$6.50
In all other States and Canada the price will be per year.....$5.00
Including "Sonntagpost" per year.....$7.00
Preis per "Sonntagpost".....5 Cents

"Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 3900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio.....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis.....$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost".....$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer.....5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 282.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

„Herr, schütze mich vor meinen Freunden...."

In Ohio wurde dieser Tage in aller Form ein „Pershing-Buhm" vom Stapel gelassen. Der frühere Bundessenator Charles Dick von Akron und „vierzehn andere prominente Republikaner Akrons" werden als die Väter und Führer der neuen Bewegung bezeichnet. Sie reichten dem Staatssekretär von Ohio ein Gesuch ein um Inkorporierung der „Pershing Republican League", der die Aufgabe gestellt ist, „die schon bestehende Stimmung für General John J. Pershing als Präsidenten der Ver. Staaten in 1920 zu kristallisieren und für seine Aufstellung und Erwählung zu arbeiten." Der Bildung dieser „Pershing Liga" in Ohio soll die Gründung ähnlicher Vereinigungen in allen Staaten der Union folgen.

Da man, wie der Herr Ex-Senator Dick erklärt, noch nicht weiß, ob General Pershing Präsident zu werden wünscht, oder nicht, weiß man auch noch nicht, wie der General sich zu dem „Buhm", der ihm wurde, stellt, noch ob er schon davon erfuhr, und wenn, ob die Kunde ihm den bekannten Stoßseufzer „Herr schütze mich vor meinen Freunden . . .!" abpreßte. Aber anzunehmen ist das Letztere. Ja, wenn General Pershing voll und ganz das ist, als was er erscheint, dann darf man getrost seinen Kopf gegen einen Fußball verwetten, daß er dabei den „Freunden" in Ohio und sonstwo, die ihn in die politische Arena zerren wollen, einige wenig schmeichelhafte, aber kräftige und unzweideutige Titulaturen anhängte. Denn dann muß ihn ihr Beginnen bestenfalls als ganz polizeiwidrig dumm, oder abgefeimt niederträchtig erscheinen, kann es doch nur dazu dienen, ihn, der jetzt in amerikanischen Landen Erster ist in seinem selbstgewählten Beruf, von seiner Höhe herabzuziehen und zum Gegenstand des Spottes, bezw. des Mitleides der großen Masse seiner ihn jetzt bewundernden Mitbürger zu machen.

Es ist ja wahr, daß hier und dort von General Pershing als einem „Kandidaten für die Präsidentschaft in 1920" geredet wird, aber es ist auch gewiß, daß das nur törichtes, unüberlegtes und schädliches Gerede ist und bleiben muß, oder sollte. General Pershing steht ohne Zweifel in hohem Ansehen bei dem Volke als Soldat! Das Volk schätzt ihn, weil er sich als guter Soldat bewährte. Zuerst in Mexiko und jetzt in Frankreich. In Mexiko erntete er wenig Ruhm. Still und bescheiden, wie er hineingegangen war mit seinem kleinen Heer, so kehrte er aus Mexiko zurück. Aus Frankreich wird er zurückkommen als siegreicher Feldherr. Die gewaltige und glänzend erfolgreiche militärische Expedition Amerikas brachte seinen Namen, als den des Oberbefehlshabers, in aller Munde, und sicherte ihm einen rühmlichen Platz in der Weltgeschichte, aber er tat in Frankreich nicht mehr als er früher in Mexiko getan hatte und wenn ein Unterschied zwischen den beiden ihm gestellten Aufgaben gemacht werden soll, so wird die mexikanische als die schwierigere bezeichnet werden müssen, wird man ihm für die befriedigende Lösung dieser eher mehr, sicherlich nicht weniger Anerkennung zollen müssen, als für die Leitung der triumphalen Expedition nach Frankreich. Als aber Pershing durch seinen schnellen Einmarsch in's Aztekenland den Mexikanern einigen Respekt vor dem militärischen Können Amerikas beigebracht, dabei durch kluge Zurückhaltung und Selbstbeschränkung den nahezu unvermeidlich scheinenden Ausbruch eines Krieges vermieden und seine Truppen ohne irgendwie nennenswerte Verluste zurückgeführt hatte, da redete man nicht von Pershing als Präsidentschaftskandidaten, ja da zeigte dieselbe Sorte Leute, die jetzt den „Pershing Buhm" vom Stapel ließen, sich geneigt, über den „Diener" Pershing zu spotten wie über seinen „Herrn", den friedensfreundlichen Präsidenten.

* * *

Nicht seiner Leistungen wegen wird Pershing jetzt auf den Schild gehoben, sondern dank dem Erfolge des Unternehmens, dessen Leitung ihm aufgetragen wurde; und nicht dem General zum Ruhm und Vorteil, sondern sich selbst und ihren Interessen zuliebe suchen gewisse Elemente die „Pershing-Stimmung" zu „erhstallisieren" zu einem „Pershing für Präsident"-Buhm. Sie glauben, die sehr natürliche Pershing-Verehrung, durch die des Volkes Freude und Stolz ob des glänzenden Erfolges Amerikas zum Ausdruck kommt, ausnützen zu können für ihre Partei und zum eigenen Vorteil. Sie stellen damit aber sich selbst und der republikanischen Partei — insoweit als sie diese vertreten — ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Sie sagen damit, daß ihnen nichts liegt an Grundsätzen und sie kein weitausschauendes und konstruktives Programm, sondern nur den Erfolg in der Präsidentschaftswahl im Auge haben. Denn sie wissen nichts zu sagen von General Pershings politischen und volkswirtschaftlichen Ansichten und Plänen, wenn er solche hat, und hielten es gar nicht für nötig, den General erst zu fragen, ob er auch gewillt ist und sich berufen fühlt, in die politische Arena einzutreten und vom Soldaten zum Politiker zu werden. Ihr Haupt-"Argument" ist der Hinweis auf den Erfolg General Grants in 1868. „Denkt an General Grant," sagen die Pershing-Buhmer, „auch von ihm wußte das Volk nur, daß er der siegreiche Feldherr war, er wurde aber mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Die Geschichte wiederholt sich."

Ja, die Geschichte wiederholt sich, oder scheint sich zu wiederholen — es kommt aber allemal „ganz anders". Und das ist ein Trost. Denn es läßt erwarten, daß der demokratische Kandidat aus der Wahl von 1920 als Sieger hervorgehen wird, falls es gelingen sollte, den General Pershing auf den Präsidentschaftsleim zu locken. Eine Wiederholung des Grant-Kapitels der Geschichte wäre zu beklagen im Interesse des Generals Pershing, der republikanischen Partei und des Landes. Wäre es schon für den General Grant und die Ver. Staaten von 1868 besser gewesen, wenn ein anderer, ein Staatsmann und nicht ein Soldat, zum Präsidenten gewählt worden wäre, so würde die Erwählung eines Soldaten — eines Soldaten wie General Pershing, der ein ausgezeichneter, ja glänzender Soldat, aber auch nur Soldat ist — im Jahre 1920 ein neuer Hohn auf den Gedanken und die Politik, in deren Diensten ihm sein Soldatenruhm wurde, und ein Unglück für das Land. Es will auch als ganz unmöglich erscheinen, daß das amerikanische Volk nach seinem glänzenden Siege über den Militarismus sich durch die Erwählung eines Soldaten zum Präsidenten selbst zum Militarismus bekennen könnte.

Nur die Aufstellung Pershings, nicht seine Erwählung scheint allenfalls möglich, u. das ist in erster Reihe eine Gefahr für den General selbst und für die republikanische Partei. Es will scheinen, daß alle ehrlichen Pershing-Verehrer und alle guten Republikaner ihr Aeußerstes tun sollten, der Pershing-Bewegung ein Ende zu machen, denn ein größeres Armutszeugnis als das, das in ihrem Erfolg — in Pershings Aufstellung — liegen würde, könnten auch ihre besten Feinde der Partei nicht ausstellen. — —

Posen.

Der Telegraph meldete dieser Tage, daß die Polen sich der Stadt Posen bemächtigt hätten. Was an dieser Nachricht wahres ist, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Immerhin liegt es sehr wohl im Bereich des Möglichen, daß die Polen die gegenwärtig in Deutschland herrschende Verwirrung dazu benutzt haben, sich in Posen zu Herren der Situation zu machen. Es wird ihnen kaum besondere Schwierigkeiten gemacht haben; denn die Bewohnerschaft der Stadt wie auch des umliegenden Landes ist überwiegend polnisch. Deutsch ist nur die höhere und mittlere, teilweise auch die niedere Beamtenschaft, zu denen in Deutschland auch bekanntlich die Angestellten der Eisenbahn, sowie der Post und der Telegraphenämter gehören. Die Stadt Posen selbst hatte im Jahre 1905 ungefähr 140,000 Einwohner, von denen der amtlichen Statistik zufolge 78,300 Polen waren. Erwägt man jedoch, daß bei den diesen Statistiken zu Grunde liegenden Erhebungen und wohl auch später bei der Bearbeitung des Materials ein starker Druck zur Betonung alles Deutschen ausgeübt wurde, und ferner, daß in die Einwohnerzahl auch die aus sieben bis acht Regimentern bestehenden Garnison eingerechnet war und diese Regimenter sich großenteils aus deutschen Gegenden rekrutierten, während das polnische Soldatenmaterial dorthin abgeschoben wurde, so ergibt sich daraus, daß das Verhältnis der ortsansässigen deutschen Bevölkerung zur polnischen noch viel ungünstiger gewesen sein muß, als die amtlichen Zahlen erkennen lassen.

Die Provinz Posen, deren Hauptstadt die gleichnamige Stadt ist, zählte zur gleichen Zeit rund zwei Millionen Einwohner, von denen sich den amtlichen Ausweisen nach 1,157,000 zur polnischen Muttersprache bekannten. Das wären 61 Prozent der Gesamtbevölkerung. Natürlich ist der Prozentsatz der Bewohner polnischer Nationalität am stärksten in den östlichen Teilen der Provinz, am schwächsten im Westen und Nordwesten. In den Kreisen Adelnau, Schildberg, Kosten, Schroda, Gostyn, Posen-West, Pleschen, Kempen, Wreschen, Jarotschin, Koschmin, Schmiegel, Schrimm, Witkowo und Strelno machen die Polen über 80 Prozent der Bevölkerung aus und unter 20 Prozent geht die polnische Nationalität nur in den Kreisen Meseritz, Schwerin, Kolmar und im Stadtkreise Bromberg herab. Bromberg ist eine reine Beamtenstadt. Ueberwiegend deutschen Charakter tragen außerdem nur noch die Kreise Lissa, Fraustadt, Wollstein, Filehne, Wirsitz und Czarnikau. Sie liegen sämtlich im Süden, Westen und Nordwesten der Provinz. Es wäre aber verfehlt, daraus den Schluß zu ziehen, daß die deutsche Nationalität in den übrigen Teilen der Provinz nur geringe Interessen besitzt. Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben sich überall in der Provinz deutsche Landwirte niedergelassen und durch deutschen Fleiß und durch Anwendung besserer landwirtschaftlicher Methoden statt der früheren Lotterwirtschaft ungeheuer viel zur Hebung des Landes beigetragen. Auch der deutsche Großgrundbesitz hat dort große Landflächen erworben. Ein Teil der deutschen Ansiedelung erfolgte unter Mithilfe der für diesen Zweck gebildeten Ansiedlungskommission, der Regierungsgelder zur Verfügung standen. Im Großen und Ganzen ist jedoch der Erfolg dieser mit Recht stark kritisierten Ansiedlungskommission hinter den Erwartungen, die man in Berlin auf ihre Tätigkeit setzte, weit zurückgeblieben. Die deutschen Bauern fühlten sich inmitten der ihnen feindlich gegenüberstehenden polnischen Bevölkerung nicht wohl und wurden deshalb auf der neuen Scholle nicht heimisch. Viele von ihnen verkauften ihr Land wieder, sobald sich Gelegenheit bot, und zogen in die alte Heimat zurück, andere konnten trotz der hilfreichen Hand der Regierung auf keinen grünen Zweig kommen, gerieten in Schulden und fielen Wucherern in die Hände. Die voraussichtliche Angliederung der polnischen Kreise der Provinz an den neuen polnischen Staat wird das Abfließen der spärlichen deutschen Bevölkerung aus der bisherigen preußischen Provinz vermutlich noch beschleunigen und auch die Hauptstadt wird in kurzer Zeit einen vollständig polnischen Charakter annehmen.

Das an der Einmündung der Bogdanka und der Zybina in die Warthe gelegene alte Posen, das schon im zehnten Jahrhundert als Bischofssitz Erwähnung findet, war einst eine der bedeutendsten Städte des alten polnischen Reichs, die glänzende Residenz Boleslaus des Zweiten, des Begründers der polnischen Macht. Seine Blütezeit war das sechzehnte Jahrhundert, die Regierung Siegmunds II. August. Deutsche Kolonisten waren bereits im 13. Jahrhundert nach Posen gekommen, aber vom 15. Jahrhundert ab begann der deutsche Charakter der Stadt mehr und mehr zu schwinden und unter dem Einflusse der Gegenreformation, der ewigen Kriege und Plünderungen, von Bränden und Epidemien aller Art verheerten Handel und Gewerbe schnell, sodaß die Stadt, als sie im 18. Jahrhundert zum ersten Male unter preußische Herrschaft kam, nur 12,000 Einwohner zählte. Im Jahre 1816 wurde sie der Sitz einer preußischen Provinzialregierung. Als Hauptstadt einer Provinz, die sich fast ausschließlich der Landwirtschaft hingibt, drehen sich Handel und Industrie naturgemäß um die Herstellung und den Betrieb landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, vor allem landwirtschaftlicher Maschinen. Getreide, Kartoffeln, Futterstoffe, Vieh, Leder, Wolle und Spiritus bilden die Hauptgegenstände des Handels. Zuckerfabriken, Mahl- und Schneidemühlen, Zementwerke, Brennereien, Möbelfabriken, Fabriken für künstliche Dungmittel und Ziegeleien bilden die Grundlagen der Posener Industrie. Wie sich die Zukunft der Stadt gestalten wird, falls sie zum polnischen Staat geschlagen wird, läßt sich kaum voraussagen. Rosig dürfte sie kaum sein, da die Stadt in einen weit ins deutsche Gebiet hineinragenden Zipfel Polens zu liegen kommen würde, der für den Durchgangshandel tot sein wird und auch für das Aufblühen von Industrien nicht allzu viel verspricht.

Weltprohibition.

„Dö ganze Welt soll nix mehr z' saufen kriag'n! In der ganzen Welt woll'n f' d' P hibition ei'führ'n, dö hiesigen Wasserheiligen. Bist verruckt!" Dos is, was der Butcherschorsch zuam Barber-Charlie g'sagt hat, grad wo i' einikemma bin in unsern Klub.

„Ja," hat aa der dicke Edi g'moant, „dös traucht' f' eahna denn do' net, du Ganserlweintrink'r."

„Was wollt's denn, ihr Simpel," hat 'n d' Barber-Charlie entgegnet, „'s steht do' drin in der Zeitung vo' dera Konferenz in Columbus. Do san dö allerwässrigsten von dö Wässrigen vo' überall her z'sammg'hockt und jetz woll'n f' an Verein machen, der wo mit 's Deifis G'walt durchzwäng'n soll, daß es in der ganzen Welt nix stärkers mehr gibt als wia Wasser."

„Dös erleben f' aba net, dö Bazi," hat der Butcherschorsch wüatig g'sagt und sei' Glas' auf oan Zug g'leert. „Eh' daß f' eahna draußen 's Bier verbieten lassen, hau'n f' all's in Grund und Boden eini."

„Scherschl," hat der Barber-Charlie g'moant, „ma hat büll dentt, was ma net erleben täten, und ma ham 's do' erlebt. Derzwäng'n wurd'n 's dö Herrn, wann f' d' Macht dazua hätt'n."

„Ho, dös möcht i' z'ersch no' sehgn, wia f' dös machten, dös Derzwäng'n!"

„Wann d's net g'sehgn hast, wia dös g'macht wird, nacha tuast ma leid, Schorschl. I' sag, wann f' d' Macht ham, dann derzwängens; wer d' Macht hat, derzwängt all's."

„No," hat der dicke Edi g'moant, „Charlie, woaßt, so lang als mir leben, ham dö draußen allweil no' eppas, so derfst ruahig sei'. So lang der alte Peter, der Peterstu..."

„Recht hast, Edi," hab i' mi' dreing'mischt. „Was gebts drum, was fö in der ganzen Welt machen woll'n; was f' bei uns machen, dös is es. Und was fö a'n.acht ham, dös is g'nua. Bei uns ham fö 's derzwängt, uns ham f' wia kloane Kinder 's Bier verboten: Dös is nix für di', sauf a Wasser! Dös wißt's do', daß ma vom nächsten Sommer ab nix mehr kriag'n soll'n?"

„Aba dös wär do' net recht, zuam Deifi no' amol!" hat der Butcherschorsch g'sagt. „'s hat do' g'hoaß'n, 's sei nur z'weg'n Kriag, do müaßt g'spart wern, und dö Brauereien müaßt ma brauchen als Munitionsfabriken und d' Gerschten müaßt g'spart wern. Und vor a paar Täg is in d' Zeitung'n g'standen, ma hätt a fo vüll Gerschten im Landl, daß ma nimma wüßt, was mit machen, und ma sollt' f' do' 'n Viach verfuattern, sunst gengets z' Grund. Und wia is es denn mit 'n Wein, he? Was wird do dran g'spart? Der Kriag is do' Gottseidank firti'. Aber jetz fiahgt ma 's! A vafluachta Schwindel is es g'wen! Net z'weg'n Kriag, net z'weg'n Spar'n. Dafach Mittel zuam Zweck is es gwen, dös Getratsch. Und der Zweck is: d' Prohibition mit G'walt z' derzwäng'n! Kreizmillionenteigaff'n überanand!"

„No, Scherschl," hat der Barber-Charlie g'lacht, „itz sagst es selber. Derzwängt ham f' dö Prohibition bei uns! Derzwäng'n wurden f' aa draußen, wann f' d' Macht hätt'n."

„Aba is dös recht?" hat fi' der Butcher-Schorsch ereifert. „Recht geht vor Macht," is uns do allweil predigt wer'n in dö letzten Jahr'n."

„Red do' net a so saudumm daher, Schorschl," hat 'n der dicke Edi erwidert. „Mit den Spr' wort is es grad wia mit den vom Prophet, wo im eig'nen Landl nix gilt, hast.hst?"

No, der Dischkurs is ma, als Präsident von unsern Klub, i wengerl z' g'fährli' wor'n. I' muaß als a brav Burga und als Debattierklub-Präsident drauf achten, daß mei' Klubspezi, dö Lack'ln, net z' frech wern — ob f' Recht ham oder net. Drum hab i' g'sagt:

„Red't's koa Blech net; dös b'sorg i' selber, drum bin i' aa der Präsident. Dans muaß ma dö Prohibitionisten lass'n, z'sammhalten teans wia Pech und Schwefel. Bei den Kongreß do in Columbus san aus alle Weltteil Delegaten herkemma. Aba ganz a so glatt is dö G'schicht do' net gangen. Nur daß ma nix davon g'lesen hat in d' Zeitung'n, von dem was net glatt gang'n is. I' hab's aba aus erster Hand erfahr'n — — i' hab mei' Verbindungen. D' Prohibitionisten san überall gleich in dera Beziehung, daß f' 'n Altohol verbieten woll'n, wenigstens für ander Leut. Und gleich san f' aa, indem daß fö d' Leut an anders Getränk aufzwängen woll'n. Aba nacha hört dö Gleichheit auf. Unsre hiesigen Wasserapostel woll'n d' Leut 's Wasser aufzwäng'n als Getränk. Aber in dera Konferenz san Delegaten gwen, wo an andre Meinung g'habt ham. Wo der Bryan a große Reden g'schwungen und g'sagt hat, dö ganze Welt müaßt mit G'walt verprohibitioniert wern, und Wasser sei alloa dös, wo ma trinken derf, höchstens auf an Sunnta an Grape Juice, do is aner aufg'standen, der Delegat aus 'n Eskimolandl, und hat g'sagt: „Daß i' net lach! A Wasser soll ma trinken! Denkts, ma lass'n uns Eiszapfen wachsen im Bauch drin? A Walfischtran, dös is guat für d' Menschheit! Mir Eskimo, mir sauf'n nix als wia Tran, und ma san dick und fett dabei wor'n, und mir ham b'schlossen, es sei nix wia recht und billig, daß wann mir an Tran sauf'n, daß alle andern Leut aa Tran sauf'n soll'n! Denn mir Prohibitionisten san do' bekannt g'wegn unsre Duldung, fiahgts! Und i' stell 'n Antrag, daß dö ganze Welt vom nächsten Juli ab Tran sauf'n muaß!"

„Eh' daß der Bryan sich von sein Schreck erholt hat, is der Delegat vo' Hinterkalmuckien aufg'standen: „Mir tunnt's g'stohlen wern mit 'n Wasser, und mit 'n Tran aa! Bei uns daheam saufts all's Eselsmilli, und ma san' aa net dümmer als wia ander Leut. Wasser! Wasser! Mir in Kalmuckien brauch'n übahaupts koa Wasser net. Eselsmilli sauf'n ma, und mit Eselsmist tean ma 's G'ficht waschen. I' hab allweil denkt, alle Prohibitionisten hätten Eselsmilli g'soff'n, z'wegn weil mir a so g'scheit san. Aba jetz fiahg i', daß dös net der Fall is; i' fiahg aa, was für blöde Gedank'n beim Wassersauf'n auffikemma. Mir soll'n a Wasser sauf'n, daß uns Fisch im Bauch umanandaschwimmen! Nix is! Im Namen der Freiheit: Eselsmilli muaß d' Welt sauf'n!"

„Dös hat f' net nöti'!" hat fi' an andra Delegat ereifert, „mir kimmts vor, 's sei'n eh' all's Esel in dera Versammlung! Wasser soll ma sauf'n, Eselsmilli, Tran! An Dreck! I' kimm aus 'n Land zwanz'g Stunden hinter 'n Südpol, a Land, wo bis jetz no' net entdeckt is. Und mir Leut durt'n, mir sauf'n den Saft vo' ausdruckte Krott'n. Und weil dös uns schmeckt, deswegn soll'n, i' wollt' sag'n müaffens alle andern Leut auf der Welt aa sauf'n, und wann f' dran krepier'n! Z'wegn was wär'n ma sunst Prohibitionisten, he?"

„Wieder an andra Delegat, wo vom Mond kemma is, hat g'sagt: „Dö oanz'g richt'gen Prohibitionisten san mir. Mir sauf'n überhaupt nix, halt weil ma nix ham; denn auf 'n Mond gibt's koa Wasser und koa Bier, koan Schnaps, koan Walfischtran und koa Eselsmilli und koan Krott'nsaft net. Nix gibt's auf 'n Mond als wia Mondkälber. — Aba so große wia bei euch do herunten auf der Erden, dö gibt's halt bei uns do' net!"

Zacharias Pfeffer

Deutschlands revolutionäre Entwicklung.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die stärkste und best-organisierte politische Partei während des Interregnums, das mit der Flucht Wilhelms von Hohenzollern begann, die führende Rolle in der Regierung an sich riß. Keine andere Kombination von Parteien, sicherlich keine andere deutsche politische Gruppe, hätte das Versprechen geben können, in diesem revolutionären Zeitabschnitt die öffentliche Ordnung in annähernd so befriedigender Weise aufrecht zu erhalten.

Ein Grund anzunehmen, daß die Aufnahme der Unabhängigen Sozialisten in die neue Regierung zu einer Anarchie führen würde, lag niemals vor. Die Unabhängigen unterschieden sich im Grunde genommen durchaus nicht von der Mehrheitspartei der Sozialdemokraten. Von diesen wichen s'e nur in der Beurteilung der Kriegspolitik ab. Nun aber, da der Krieg vorüber ist, wird auch dieser Unterschied sehr wahrscheinlich verschwinden. Die Männer, welche die beiden Gruppen bilden, gehören so ziemlich dem gleichen Typ an. Die deutschen Sozialdemokraten waren vor dem großen Krieg in drei Gruppen geteilt — die Zemmigten, die sich der Unterstützung der Gewerkschaften erfreuten; die Radikalen, die in gewissen Industrieorten die Oberhand hatten; die Berliner Sozialdemokraten, eine mächtige Gruppe, bildeten den Mittelpunkt der Partei. Diese Unterschiede verschwanden, sobald der Krieg ausbrach. Mitglieder ein. Jeden dieser Gruppen waren bald sowohl in der Mehrheitspartei wie unter den Unabhängigen zu finden.

Die Mehrheitspartei jedoch, zu der der gegenwärtige Kanzler Ebert gehört, besaß von jeher die Unterstützung der organisierten Arbeiter. Die Zentralkommission der Gewerkschaften Deutschlands, eine Körperschaft, welche, im Allgemeinen gesprochen, unserer American Federation of Labor entspricht, unterstützte diese Mehrheit. Auf diesem Gewerkschaftselement beruht die Hoffnung, daß die demokratische Entwicklung in der deutschen Revolution in vernunftgemäßer und ordnungsliebender Form vor sich gehen wird.

Deutschland hatte vor dem Kriege zwischen zwei und drei Millionen Gewerkschaftler, vielleicht eine größere Zahl wie irgend ein anderes Land. Sie befleißigten sich streng demokratischer Formen in der Führung ihrer eigenen Angelegenheiten, und es ist deshalb kaum wahrscheinlich, daß sie sich plötzlich von der Regel, daß die Mehrheit herrsche, losſagen und irgend einem hirnverbrannten Theoretiker wie eine Schar von unwissenden russischen Bauern folgen werden.

Die Sozialdemokratische Partei hat aus de Demokratie fast einen Fetisch gemacht. Dieser Partei war die Regel, daß die Minorität sich immer den Entscheidungen der Mehrheit fügen müsse, ein heiliges Gesetz. Radikale, Mittelgruppe, wie Eingefügte, dachten niemals daran, sich gegen eine Entscheidung, welche die Mehrheit beschlossen hat, aufzulehnen, sollte selbst solche Entscheidung verderblich werden und zum Ruin führen. Man wird sich erinnern, daß im August 1914 eine Minorität der deutschen Sozialdemokraten gegen die Kriegskredite zu stimmen wünschte, und dennoch fügte diese sich dem Willen der Mehrheit ihrer Parteigenossen, und der Führer der abweichenden Minorität, Hugo Haase, selber kündigte die Entscheidung der Mehrheit dem Reichstag an, wie sehr sie auch gegen seine Ueberzeugung ging!

Man kann sich kaum der Annahme zuneigen, daß solche Männer sich dem Bolschewismus in die Arme werfen werden.

Von Kanzler Ebert, der seine Stellung in der Sozialdemokratischen Partei seiner Klugheit und seinem Geschick, die verschiedenen Elemente innerhalb der Partei zusammenzubinden, verdankt, kann man mit Recht erwarten, daß er gewissenhaft die Wünsche der Massen des Volkes ausführen wird; und diese, die zum ersten Mal Herr ihrer eigenen Geschicke sind, werden naturgemäß den demokratischen Gewohnheiten folgen, die sie in der Verwaltung ihrer Gewerkschaften, ihrer politischen Partei, ihrer Kooperativ-Vereine, und ihrer Unterstützungskassen sich angeeignet haben.

Ein nationaler Verfassungskonvent dürfte der nächste Schritt in der demokratischen Evolution Deutschlands sein. Solch eine Konstituente wird in Deutschland der Regierungsgewalt eine bessere Gutheißung verleihen, als es der letzte Akt des letzten unverantwortlichen kaiserlichen Kanzlers tun konnte.

Es scheint wohl ziemlich sicher, daß diese Konstituente sich für eine republikanische Regierungsform entscheiden wird, aber die Regierung, die aus dieser nationalen Konvention des deutschen Volkes hervorgehen wird, dürfte eine gemischte sein. Wenn immer in früheren Jahren die Führer der deutschen Sozialdemokratie unter sich die Möglichkeit eines Sturzes des alten kaiserlichen Systems besprachen, waren sie unter sich ziemlich einig, daß die neu zu bildende Regierung sich aus Mitgliedern der Liberalen sowohl wie der Sozialdemokratischen Partei zusammensetzen müßte. Die deutsche Sozialdemokratie vereinigte im Jahre 1912 auf ihre Kandidaten ungefähr ein Drittel aller für Reichstagsmitglieder abgegebenen Stimmen. Viele dieser Stimmen galten indeß lediglich für einen Protest gegen das Regime des Kaisers.

Sollten die Sozialdemokraten und die demokratischen Liberalen nunmehr dieselbe Unterstützung erhalten, die sie im Jahre 1912 fanden, so werden sie vereint wahrscheinlich über eine Mehrheit in der konstituierenden Versammlung gebieten. Und das kann nichts anderes bedeuten, als daß Deutschland von einer Sozialdemokratisch-Liberalen Regierung geleitet werden wird.

(Aus dem „Germ. Democracy Bulletin".)

Henry Ford im Zeitungsgeschäft.

Vor kurzer Zeit ist eine der größeren Detroiter Zeitungen, „Dearborn Independent", in die Hände des bekannten Automobilfabrikanten Henry Ford übergegangen. Es würde wohl wenige überraschen, wenn dieser geschäftskundige Mann dieses Blatt nicht allein lebensfähig halten, sondern auch bedeutend verbessern und zu einer interessanten Zeitung machen würde. Die Mittel dazu hat er, und er hat schon des Oefteren bewiesen, daß er sich's etwas kosten läßt, wenn es sich um die Ausführung seiner Ideale und Ideen handelt.

Eine bedeutende Kraft hat er sich bereits in der Person von E. G. Pipp, bisher Chefredakteur der „Detroiter News", gesichert. Ueber den Zweck dieser neuen Aquisition befragt, sagte Ford das Folgende:

„Mich interessiert die Zukunft der ganzen Welt und ich habe hinsichtlich dieser Zukunft meine eigenen Pläne und Ideale, die nach meiner Ueberzeugung Allen nützen werden. Ich kann meine Ansichten der Mitwelt am besten durch, meine eigene Zeitung übermitteln und weiß dann, daß diese nicht durch andere entstellt und ins Gegenteil verkehrt werden können. Eine lokale Zeitung soll das nicht werden, dieses Blatt soll vielmehr einen nationalen Rang einnehmen und ich beabsichtige einen großen Teil meiner Zeit diesem Unternehmen zu widmen!"

Es dürfte bei einer großen Anzahl von Politikern ein gut Teil Neugierde erwecken, welche Stellung dieser findige Automobilfabrikant in seinem eigenen Organ ihnen gegenüber einnehmen wird, und es scheint außer Zweifel, daß die editorielle Seite unter diesen und auch in den Redaktionsstuben einer Anzahl Großstadtzeitungen ein begieriges Lesepublikum finden wird.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Bertha Greeneburg

am 24. November im 75. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Nov., um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 5403 S. Euclid Ave., mit Autos nach dem Bethania-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Greeneburg, Gatte, **Frau Rose Johnson, Gustav, Henry, Herman und August Grimm, William Greeneburg jr., Frau Mary Zimmermann** und **Frau Rose Oliver**, Kinder, nebst Verwandten.

Um nähere Auskunft telephoniert McKinley 985 oder Prospect 220. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Richard Obenauf,

Sohn des verstorb. Gustav und Bruder des verstorb. Julius Obenauf, am 24. November im Alter von 43 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 28. Nov., 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, 823 N. Paulina Str., mit Autos nach Forest Home. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Augusta Obenauf, Mutter, **Henry Obenauf, Frau Clara Benning** und **George Obenauf**, Geschwister.

Mitglied des Prairie State Council, Royal Arcanum. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder

Fred Dreher,

Gatte der verstorb. Caroline Dreher, geb. Hill, und Vater des verstor. Fred Dreher jr., starb gestern plötzlich. Beerdigung am Donnerstag, den 28. Nov., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2423 Fletcher Str., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Geo. Ochsler, Charles Dreher, Frau Fred Sowles, Minnie Dreher und **Frau Arvid Nelson.**

Baltimore, Md., Zeitungen bitte zu kopieren. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Augusta Dreßler

am 25. November, um 8:30 abends, im Alter von 41 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 28. November, 2 Uhr nachm., von A. Kirchers Kapelle, 1623 N. Halsted Str., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Dreßler, Gatte. **Ida, Minnie** und **Augusta**, Töchter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Albert Laemlein

am 26. November selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag morgen um 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 5324 N. Clark Str., nach der St. Gregorius-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Friedhofe. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Laemlein, Gattin. **Ellie Laemlein**, Tochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und unser Vater und Großvater

Philip Hargesheimer

im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Novbr., vom Trauerhause, 2159 Seminary Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretta Hargesheimer, Gattin. **Philip, Kathrin** und **Minne**, Kinder, nebst Enkeln: **Margaret Waldraff, Frau Katie Marker, Valentine Hargesheimer**, Geschwister. **Joseph Marker**, Schwager. **Hulda** und **Helen Hargesheimer**, Schwägerinnen; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Elizabeth Heck,

Tochter des verstorb. Peter Heck und Schwester des verstorb. Peter Heck entschlafen ist. Beerdigung am Samstag, den 30. Nov., 9 Uhr morgens, vom Trauerhause 224 W. 48. Place, nach der St. Georges-Kirche, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bittet die trauernde Mutter:

Elizabeth Heck. milli

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer lieben Tochter und Schwester

Minnie Post.

Ebenso für die vielen schönen Blumenspenden und dem Herrn Pastor Loeb für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe nochmals besten Dank.

Herman und **Emilie Post**, Eltern. **Helene, Theodore** und **Willy**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple, „Wilhelm Tell".
Auditorium. — Metropolitan Oper „Wilhelm Tell".
Cohans Grand. — „The Voice of McConnel".
Colonial. — „Jack o' Lantern".
Cort. — „Lombardi Ltd".
Garrick. — „The Copperhead".
Illinois. — „Sis-Hopkins".
Imperial. — „Seven Days' Leave".
La Salle. — „Rock and Roll".
Olympic. — „Three Faces East".
Palace. — „The Rollers".
Powers'. — „Happiness".
Princess. — „An Ideal Husband".
Studebaker. — „The Melting of Molly".
Victoria. — „Oh, Boy!"
Woods'. — „The Crowded Hour".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurlitzer's, 718 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher, um nach nahgelegener Stadt zu gehen; guter Platz. Nachzufragen bei der Illinois Casing & Supply Co., 120 West Austin Str., zwischen Clark und La Salle Str. mlfr

Verlangt: Butcher, der Wurstmachen gründlich versteht und auch sonst im Butcher-Geschäft bewandert ist, um in Chicago Bormann-Stelle zu übernehmen. Adr.: N. 1918 Abendpost. mlfr

Verlangt: Mann für alle Carpenter-Arbeiten. Nachzufragen bei The H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. dimlfr

Verlangt: Erfahrener Geschirr- und Pianomacher; $40 den Monat, Zimmer und Essen. Edgewater Golf Club, 2945 Pratt Ave. dimi

Verlangt: Wagenwascher und Stall-Mann; bester Lohn und Zimmer. Wells Boarding Stable, 1222 N. Wells Str. mlfr

Verlangt: Ornamental Eisenarbeiter; stetiger Platz. Central Ornamental Works, 155 Wendell Str. mlfr

Verlangt: Guter Saloon Porter. 500 W. Van Buren Str. dimt

Verlangt: Hard Mann; $50 und Kost. Zu erfragen im Evanston Hotel Küchen-Dept., Main Str. und Forest Ave., Evanston.

Verlangt: Weinküfer in Groß-Weinhandlung; guter Lohn. Adr.: O. 2275 Abendpost. dimt

Verlangt: Tüchtiger Engineer. St. Anne's Hospital, 4900 Thomas Str. 27nov1mX

Verlangt: Polierer; stetige Arbeit und guter Lohn. 1316 Clybourn Ave. dimlfr

Verlangt: Erfahrener Teamster; guter Lohn und stetiger Platz. Nachzufragen in 1000 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Chicago Window Cleaning Co., 62 W. Washington Str. 24nov1mX

Verlangt: Holzarbeiter für Commercial Bodies. Available Truck Co., 1539 N. Kilpatrick Ave. 22nov1mX

Verlangt: Blacksmith Finishers an Commercial Bodies. Available Truck Co., 1539 Kilpatrick Ave. 22nov1mX

Verlangt: Schlächter. 1007 Center Str. 21nov1mX

Verlangt: Shaper Planer Arbeiter. 158 N. May Str.

Verlangt: Junger Mann an Ford Automobiles zu arbeiten, solcher mit Kenntnis im Fahren bevorzugt, jedoch nicht unbedingt nötig, da ich den rechten Mann anlernen werde. Gutes Lohn; muß in Gegdilana wohnen. Hugo Seyert, 3813 Nottingham Ave. Telephon Seeley 52. mlfr

Verlangt: Junger Mann zum Sandwich schneiden; muß auch am Tisch aufwarten können. 151 North Avenue.

Verlangt: Erfahrener Schuhmacher, der Reparaturen machen kann. Guter Lohn. Nachzufragen: Wm. A. Mittelman, 30 E. State Str. mlfr

Verlangt: Junge oder älterer Mann für Gänge und leichte Innenarbeit. Swift Emboldery Works, 2741-43 Sheffield Ave. mlfr

Verlangt: Mann, in Biscle Maschinenshop zu arbeiten, reinmann zu heizen. Stephn Bros., 1612 Lake Str.

Verlangt: Alleinstehender Mann für allgemeine Arbeit in Bier- und Futtergeschäft. Gutes Heim, Lohn $30 bis $45, je nach Leistung. Seybert, 3813 Nottingham Ave. Telephon seldbare 52.

Verlangt: Tag-Stallmann. Nachzufragen in 3133 N. Halsted Str.

Verlangt: Plumber mit Tools. 716 North Wells Str., eben.

Verlangt: Ein Saloonporter. 412 Wabash Avenue. mlfr

Verlangt: Junger Porter und Lunchmann. 159 West South Water Str.

Verlangt: Farmarbeiter, verheirateter Mann für Dairy-Farm, etwa 50 Meilen westlich von Chicago. Muß guter Melker sein und alles meine Farmarbeit tun können. Gutes Haus für Familie; Lohn $45 den Monat. Telephonier Rabenswood 6615 um Einzelheiten. mlfr

Verlangt: Porter. 4556 N. Clark Straße. mlfr

Verlangt: Erfahrener Nachtwächter, ein Gebiet zu bewachen. Nachzufragen zwischen 4 und 5 nachm. 4826 N. Ashland Ave.

Verlangt: Nachtfeuermann für Gewächshäuser, 20 Meilen von Chicago; Gehalt $70 den Monat bei freier Station und Wäsche. Adr.: O 2289 Abendpost. fakommonm

Verlangt: Lederarbeiter, erfahren, für Kalbfells, leichte, ständige Arbeit; Lohn $25 die Woche. Shelf Mfg. Co., 40 N. Wells Str. dimi

Verlangt: Porter, 3400 Lincoln Avenue. dimi

Verlangt: Janitorheizer, Erfahrung nicht nötig. Gartner, 719 Barry Ave. dimlfr

Verlangt: Erster Koch in erstklassigem Tea Room, das Table d'hote Dinners servierte Sonntagsdiner können. $110 den Monat. Zutritt auf Randolph 268 zwischen 9 und 5 Uhr. dimi

Verlangt: Kohlen-Teamster und Helfer; auch Männer im Lumber Yard zu arbeiten; ältere Männer angenommen. Heitmann Lumber Co., 2852 S. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Porter im Saloon, 2042 W. North Avenue.

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant; $60, Zimmer und Kost. 753 Madison Str., Forest Park, Ill. dimlfr

Verlangt Bartender für Morgenarbeit. Muß Referenzen haben; guter Lohn. 815 W. 74. Str. Tel. Stewart 3415. dimi

Verlangt: Ein Porter. 2401 North Ave.

Verlangt: Zehn Männer für Stockyards $4 den Tag. 172 W. Van Buren Str., Basement. dimlfr

Verlangt: Zwei gute Porters. 4 West Van Buren Str dimi

Verlangt: Aelterer Mann, der Erfahrung mit Kochofen hat und sich allgemein nützlich machen kann; früherer Bäcker vorgezogen. 918 So. Western Ave. Tel. Seeley 3150. 27nov1mX

Verlangt: Mann mit Erfahrung in Bäckerei als Helfer; ein auf der Südseite Wohnender bevorzugt; Tagarbeit. Adr.: Z 1808 Abendpost. dimlfr

Verlangt: Mann in einer Färberei zu helfen. 1544 West 51. Straße. modimt

Verlangt: Butcher an Emperprice Maschine und 2 an der Bank zu arbeiten.
G. W. Zeiger & Co., 517 W. Chicago Ave. mlfr

Verlangt: Butchers, um in Packing House zu arbeiten.
Hetzel & Co., 1743 Larrabee Straße. mlfrsa

Verlangt: Wurstmacher; kommt fertig zur Arbeit, Vienna Sausage Co., 1215 S. Halsted Str. mlfrsa

Verlangt: Erfahrene Keller-Männer im Hotel Sherman Wein-Departement. Clark und Randolph Str. mlfr

Verlangt: Klempner; guter Lohn für Leute mit Erfahrung an Luftröhren-Arbeit. 216 N. Washtenaw Avenue. 3nov3X

Verlangt: Saloon Porter. 642 Dole Avenue. mlfrsa

Verlangt: Porter. 340 W. Kinzie Straße. mlfr

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. Zu erfragen: Red Star Inn, 1528 No. Clark Str. mlfrsa

Verlangt: Zwei Reparateure mit etwas Erfahrung an Automobils, 3806 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein älterer Mann für Küchen- und allgemeine Arbeit. 844 Desplaines Avenue, Forest Park, Ill. mlfr

Verlangt: Ein guter Waiter mittleren Alters, welcher auch etwas Porterarbeit zu tun hat. 844 Desplaines Ave., Forest Park, Ill. mlfr

Verlangt: Ein Janitorheizer, 5342 Wimbrop Ave. Tel. Edgewater 7016.

Verlangt: Kluger Kellner von 9 bis 7 Uhr; leine Sonntagsarbeit; guter Lohn. Nachzufragen abends. 170 N. Wells Str., Saloon.

Verlangt: Lediger Mann für Saloonporter- und Janitorarbeit, $50, Kost und Zimmer. — 6959 S. Halsted Str.

Verlangt: Wurstmacher und Beef Boners, Kother Star Sausage Mfg. Co., 1010 Maywell Str.

Verlangt: Janitorheizer, Kost, Zimmer und guter Lohn. Nachzufragen 914 S. Marshfield Avenue.

Verlangt: Elektriker und Junge, der das Geschäft erlernen will. Nachzufragen nach 6 Uhr. 2441 N. Hamlin Ave.

Verlangt: Möbelschreiner zum Nachpassen in Möbelfabrik. 355 N. Ashland Ave. dimt

Verlangt: 10 Männer an leichter Korbarbeit; Nachzufragen nach vier Uhr nachmittags. 1319 Clybourn Avenue. dimtr

Verlangt: Möbelschreiner, erfahren an Parlor-Möbeln; stetige Arbeit, gute Bezahlung. 421 N. Lincoln Str. 26nov1mX

Verlangt: Stetiger Bartender und Porter, der seine Arbeit scheut; guter Lohn. 1401 Devon Avenue. dimtr

Verlangt: Junge am Milchwagen zu helfen. 4025 Justine Straße. dimtr

Verlangt: Janitor für modernes 6-Flat Gebäude, nahe Lincoln Park. Empfehlungen (Nichtlurlon bevorzugt). Adr.: O 2300 Abendpost. modimt

Verlangt: Aelterer Mann, um in Färberei zu helfen; muß Lizens haben. 4222 W. Madison Str. modimt

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Handbilder-Amateure und Anfänger bekommen Gelegenheit, alle Altersklassen, Nationalitäten und Berufsklassen nach der Natur zu photographieren. Kommt sofort für freies Ausprobieren nach der Delight Film Co., 2130 S. Wabash Ave. 24nov1mX

Verlangt: Christliche Familie, Kirchendienst zu übernehmen. Zu erfragen: 2454 N. Central Park Ave. Telephon: Irving 2527. dimi

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Schweizer, fleißiger Mann, mitteljährig, Carpenter mit Tools, sucht in Umgebung von Chicago sofort oder bis Mitte Dezember Innenarbeit. Joan Emler, Smithfield, Pa., Box 117. mlfrsafalon

Gesucht: Junger Mann sucht Aushilfsplatz als Waiter, Telephon: Rabenswood 10254. mlfr

Gesucht: Deutscher Koch sucht Stellung, Hotel oder privat; geht auch mit auf Reisen. Adr.: M 1472 Abendpost.

Gesucht: Bartender, kennt seine Arbeit, sucht Stellung. Adr.: M 1474 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Lunchmann, kann auch kochen, sucht sofort Stellung. D. F., 1818 Bissell Str.

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Stelle als Janitor, selbständig, oder als Helfer; hat etwas Erfahrung. Peter Aschbum, 1957 Dayton Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Bartender, der Porterarbeit mit verrichten und Lunch kocht, sucht mittgen Platz; Telepyon Graceland 0243.

Gesucht: Mann, verheiratet, wünscht leichte Beschäftigung irgend welcher Art in Fabrik oder Werkstätte. Allein, 5327 Larkin Str. dimi

Gesucht: Bartender, erster Klasse, sucht gute, reinliche Stellung. Telephon Lincoln 1963. dimi

Gesucht: Aelterer Mann, Maschinist, Bank- und Maschinenarbeiter, sucht Stelle (ist arbeitend). Robert Winkler, 435 Siegel Str. dimi

Gesucht: Junger Mann als Porter im Saloon. Nachzufragen 822 N. Clark Str. Kellerhalle. dimitr

Gesucht: Barkeeper, 37 Jahre, ehrlicher Arbeiter, gut an mixed Drinks, sucht stetige Stellung oder zur Aushilfe. Adr.: N 1936 Abendpost. 22nov1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen oder Frauen für Zimmerarbeit; guter Lohn und Verpflegung; können zu Hause wohnen, wenn bevorzugt. Nachzufragen beim Housekeeper, Hotel Atlantic, 328 S. Clark Straße. mlfr

Verlangt: Guter Bäcker für alle Arbeiten; guter Lohn. The Harmony Cafeteria, 58 W. Washington Str.

Verlangt: Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren Nachzufragen bei Holben's, 231 S. State Str.

Verlangt: 50 Reed Makers und Winders. 344 N. Michigan Ave.

Verlangt: Näherin an Theatergardrobe bei Woche oder Stunde. Schmidt, 920 N. Clark Str. dimtfr

Verlangt: Jüngere Verkäuferin für unsere Bäckerei-Abteilung. Vorzusprechen in 67 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 4907 W. Chicago Ave. dimtfr

Verlangt: Mädchen als Timekeeper und für leichte Fabrikarbeit; guter Lohn und stetige Arbeit. M. Zumer, 2137 S. Racine Ave. mlfrsa

Verlangt: Mädchen als Tabak-Strippers oder solche, die es lernen wollen. Alle, die ein paar Tage die Woche arbeiten wollen, können sich melden. Otto Berndt & Son, 1904 Burling Straße. mlfr

Verlangt: Lehrmädchen in erster Klasse Haarfrisur-Atelier. Matson Louise, 10 N. State Str., Room 510. 27nov1mX

Verlangt: Mädchen in Hand Laundry, $15 die Woche. 4415 Broadway. Phone: Edgewater 8326. dimitr

Verlangt: Frauen zum Häkeln, bringt Muster. 1516 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Geschirrwascherin; $12 Wochenlohn; Sonntags frei. 117 N. Dearborn Str., oben. 26nov1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen in 1535 N. Robey Str. 25nov1mX

Verlangt: Hausbälterin, muß sehr gute Köchin sein, kurze Stunden, von 8 bis 2; keine Wäsche, 2 Kinder. Offerten sind zu richten mit Angabe des Alters bis Freitag an Adr.: O 2276 Abendpost. mlfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, allerbester Lohn wird bezahlt. Zimmer mit Privatbad, 429 Wellington Ave., 1. Floor. Phone: Graceland 72. mlfrsa

Verlangt: Starkes Mädchen für Rooming House; guter Lohn. 426 Sherman Str. 27nov1mX

Verlangt: Junges Lunchköchin; kurze Stunden; guter Lohn. 426 Sherman Straße. 27nov1mX

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Zu erfragen: 1528 N. Clark Str. mlfr

Verlangt: Frau, zwei Tage in der Woche, für Waschen, Plätzeln und Reinmachen. 914 Barry Ave., 2. Flat. mlfr

Verlangt: Plätzerin oder Kindermädchen für Kinder, 5122 University Ave., 3. Apartment. Phone: Midway 3098.

Verlangt: Zweite Köchin für Restaurant, 551 North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, 38 die Woche. Telephon Humboldt 4290. L. Neßlin, 1145 N. Sacramento Ave. mlfrsa

Verlangt: Frau um Wäsche für zwei nach Hause zu nehmen. Cohen, 2951 Broadmad.

Verlangt: Frau mittleren Alters, bon gutem Leumunden, in kleiner Familie; gutes Heim. Bitte persönlich vorzusprechen, 400 W. 62. Str.

Verlangt: Frau zum Waschen, 4354 N. Troy Str., 2. Apt. Tel. Monticello 7050.

Verlangt: Stetige Frau für Waschen und Plätzeln Montags und Reinmachen am Freitag. 764 Independence Blvd. Tel. Medale 8412.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Nachzufragen im Store 650 W. North Ave.

Verlangt: Waschfrau für jeden Montag. 4016 Lincoln Ave. Nachzufragen im Drugstore.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $10 die Woche. 5157 Michigan Avenue, 1 Apartment.

Verlangt: Zweite Köchin oder eine Frau in der Küche für Alles. 509 No. Clark Str. mlfr

Verlangt: Mädchen zum Kochen; auch der Hausarbeit zu helfen. Davis, 5045 Drexel Blvd. Tel. Kenwood 2865.

Verlangt: Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit, kein Kochen, kein Waschen; eine, die abends heimgeht, bevorzugt. Auch ein Mädchen als Finisher; bei Kleidermacherin. 4862 Magnolia Ave., 2. Apt.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau, 2439 North Albany Ave., 3. Apt. Tel. Belmont 5829.

Verlangt: Stetige Frau zum Waschen und Reinmachen, Dienstags und Freitags. Mrs. Wierow, 2629 Clybourn Ave.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen in Restaurant, $12; 10 Stunden Arbeitszeit. 148 W. North Ave

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen; gutes Heim. Nachzufragen 728 Barry Ave., nahe Halsted Str., 1. Apartment.

Verlangt: Haushälterin, muß sehr gute Köchin sein, kurze Stunden von 8 bis 2 Uhr; keine Wäsche. Dieser Platz ist westlich von Humboldt Park. Offerten sind zu richten mit Angabe des Alters bis Freitag an die Adr.: O 2276 Abendpost.

Verlangt: Frau oder Mädchen, das gut an Orders ist, Nachmittags von 3 bis 1 Uhr; guter Lohn; auch Frau zum Geschirrwaschen. Nachzufragen 820 N. Clark Str., Zimmerhalle.

Verlangt: Geschirrwascherin; guter, leichter stetiger Platz. Guter Lohn. 1500 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein waschen; guter Lohn und gutes Heim. Anzufragen: 4259 Gl. 12. Str. dimtfr

Verlangt: Geschirrwascherin und eine gute Küchenarbeiterin in Lunchroom. Kimmer, Kost und guter Lohn. 5650 Ellis Ave. Telephon Madlsone 1407.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn; kein Waschen. Tel. Edgewater 591.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 709 Fordale Ave. Winnetka, Ill. Fragt nach Netterstrom. Tel. Randolph 4450. dimtfr

Verlangt: Mädchen für küchenarbeit in Bäckerei Restaurant. 1148 N. Wells Str. dimtfr

Verlangt: Reifliche Frau, um einem Paar aufzupassen; Deutsche bevorzugt. Schmidt, 1525 Thome Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; kein Waschen. Telephon Drexel 6045.

Verlbmat: Zweites Mädchen. Referenzen. 5019 Drexel Blvd., 1. Apt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: F. Rosen, 2549 West Division Str.

Verlangt: Deutsche Frau, um Delikatessenstore reinzumachen; guter Lohn und gute Stunden. 4052 Sheridan Road.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit, 12 Dollars und Essen, kann über schlafen, wenn sie will. Bondas Restaurant, 16 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Mitteljährige Frau für Hausarbeit, kein Waschen, kleine Familie. 1748 Garland Str.

Verlangt: Saubere Frau für jede Woche zum Waschen und Bügeln. 4820 No. Richmond Ave. 3. Apt.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen und auf 2 Kinder zu achten. Gutes Heim, guter Lohn. 607 E. 60. Str. dimi 3. Apt. Tel. Blackstone 4179.

Verlangt: Frau, für 2 kleine Kinder zu sorgen; Mutter geht zur Arbeit; in der Nachbarschaft von 38 und Lincoln Str. Zu erfragen 3317 Fulton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Knecht, 837 Junior Terrace, 1 Block östlich vom Broadwad und 1 Block südlich von Montrose Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von drei erwachsenen Personen; guter Lohn und gutes Heim. 1527 Fifth Ave. Telephon: Drexel 3453.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. — J. Cowen, 5634 South Park Ave. Telephon: Normal 3010.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie; gutes Heim. 3334 W. North Ave. 13nb*Z

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge, deutsche, gebildete Frau, spricht französisch wünscht Arbeit; gute Küchin, Restaurant oder Kenditorei vorgezogen. 3020 Greenview Ave.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. Bitte selbst vorzusprechen. 1654 Mohawk Str., 1. Flat, Front.

Gesucht: Erfahrene deutsche Saloonköchin sucht Stelle. Phone: Diversey 2574. samomi

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro 1hlt, beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 940 North Ave. Telephon: Lincoln 2109. 1nov1mX

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gründlicher Violin- und Pianounterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12jp.mlfafon*

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket und Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18ml*Z

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Vermiete Store mit Wasserheizer, $12.00. 1547 Cleveland Ave.

Zu vermieten: Zwei helle Zimmer mit Toilet und Gas, $6. 2108 Lewis Str., nahe Garfield.

Zu vermieten: Gebe 3 schön möblierte Zimmer für Besorgung des Furnace und 5 Zimmer. 1632 N. La Salle Str.

Vermiete Cottage und Stall, $16, auch separat. 1024 N. Western Ave., hinten. Telephon Newcastle 733.

Zu vermieten: 6 Zimmer, Ofenheizung, helles, reines Flat, Nordseite; einen Monat Miete frei. Tel. Lele Biew 5035.

Zu vermieten: 6 Zimmerflats, in gutem Zustand; jedes $10; Kinder erlaubt. Miete frei bis zum 10. Dezember. Vorzusprechen: 2057 N. Racine Ave., 1. Flat. mlfr

Zu vermieten: 5 Zimmer modernes Flat, alle Verbesserungen, 2 große Porches; gesunde Lage, $10 Miete. Meidung 5031 Irving Park Boulevard. dimt

$8 mieten schönes 3-Zimmer Frontflat, Prachtgebäude. H. Chatrop, 1510 N. Wells Str. fr

Zu vermieten: 5 und 4 Zimmer helle Flats, mit Bad, billig. 2956 N. California Ave. dimi

Zu vermieten: Helle Wohnungen, drei und vier Zimmer mit Bad. 3464 N. Clark Str. Kaufmann. Telephon Wellington 8205. 7z

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Eine deutsche Hamburger Familie mit eigenem Heim vermietet ein schönes Zimmer an zwei Damen, Hamburgerinnen vorgezogen; auf Wunsch auch Kost; Gemütlichkeit garantiert. 4440 Indiana Ave., Ecke 45. Straße. Telephon Drexel 7278. dimi

Vermiete einzelne Zimmer, warm und rein, $2.50; für Haushaltung $5. 2116 Cleveland Avenue.

Zu vermieten: Warmes Zimmer, elektrisches Licht, Bad, Telephon. 2037 Sheffield Avenue, 2. Flat.

Zu vermieten: Möbliertes, helles, reines Zimmer, alle Bequemlichkeiten, Kost, wenn gewünscht, bei österreich-ungar. Frau. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Zu vermieten: Zwei Front-Haushaltungszimmer, möbliert, warm, $2.25. 1916 Cleveland Ave.

Alleinstehende Frau wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen. 613 Center Str., hinten.

Zu vermieten: Bequemes, möbliertes Vorderzimmer, Dampfheizung, modern; separater Eingang, auf Wunsch Kost. Privathaus; Straßen- und Hochbahn. 720 Diversey Parkway, 1. Flat. momitf

Zimmer mit Board auch Haushaltungs-Gelegenheit. 1643 N. Halsted Str. di—fa

Vermiete möblierte Zimmer, einzeln oder leichte Haushaltung. 50 W. Ohio Str. 23nb1mX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Junger Mann, Printer, sucht Zimmer bei Polnischer Familie nahe Noble- oder Strakenbahn, C. K. 646 Abendpost.

Anständiger Herr findet gutes Heim nahe Lincoln Park. 1031 North Park Ave.

Gesetzter älterer Herr sucht geräumiges Zimmer, Nordseite, Kracher, 1707 North Park Ave.

Junger Mann sucht Zimmer mit Bad, gemütlicher Platz bevorzugt. Adr.: M 1479 Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer als Alleinmieter. Adr.: M 1473 Abendpost. mlfr

Junger Mann sucht warmes Zimmer mit Bequemlichkeiten, separater Eingang, kein Boarding haus; nahe Center und Clark Str. Preisangabe. Adr.: O 2298 Abendpost. dimi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20ms,mlfamo*

Herr sucht die Bekanntschaft von 3 oder 4 Herren, um gemeinschaftlich eine Wohnung in der Nähe von Erie und Wells Str. zu mieten, wo jeder die Benutzung der Küche sowie des Parlors zum Lesen, Schreiben, Rauchen und Essen freisteht. Erste Monatsmiete frei, hätte 5 Dollars den Monat. Kochen deftiger als 4 Dollars den Monat. Kochen deftiger als 4 Dollars den Monat. Kochen deftiger als 4

Laßt mich Euer Doktor sein in diesen Kriegszeiten

da so viele der tüchtigeren Doktoren abberufen sind, mögt Ihr in Zweifel sein, an welchen Ihr Euch wenden sollt — deshalb wenn Ihr der Dienste eines zuverlässigen Spezialisten benötigt, eines, der viel Zeit und Studium einem Zweige der Medizin gewidmet hat,

Kommt zu mir.

Ich habe 20 Jahre lang alle Krankheiten der

Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen

behandelt. Wenn Ihr an granulierten Augenlidern, roten und entzündeten Augen, Erkrankung der Sehnerven, Schielaugen oder anderen Zuständen leidet, die Eure Sehkraft beeinträchtigt.

Wenn Ihr Ohrenschmerzen, tönende Ohren, Kopfgeräusche habt oder taub seid.

Wenn Ihr an Katarrh der Nase oder der Kehle, Ausheilen oder Schleimbildung oder an irgend welcher Schwäche der Bronchialröhren oder Kehle leidet — wünsche ich in diesem Zusammenhange zu erklären, daß viele komplizierte Krankheiten direkte Folgen von vernachlässigten Nasen- und Halsleiden sind und daß, wenn Ihr nicht die Ursache beseitigt, jede andere Behandlung nur zeitweilige Erleichterung verschafft, deshalb sollter Ihr mich sofort konsultieren. Ich habe Viele vor Blindheit, Taubheit und Schwindsucht bewahrt und mag imstande sein dasselbe für Euch zu tun, wenn Ihr rechtzeitig kommt. — Augen für Brillen untersucht.

Ich nehme keinen Fall an, den ich für unheilbar halte. Meine Preise können von Jedem beachtet werden.

W. M. LAWHON, M. D.

Stunden 8—9; Sonn. 10—1. 219 S. Dearborn Str. (Gegenüber dem Postgebäude.)
Phone: Wabash 8203.

of15bidesa

(Für die „Abendpost".)

Nach dem Kriege.

Von F. F. Matenaers.

VIII.

S[illegible]nkarme..! Bekanntlich hat d[illegible]ekretär des Dep[illegible]ements des Innern, Herr Lane, in bestimmter Form die Empfehlung gemacht, die aus dem Felde heimkehrenden Soldaten tunlichst als Farmer auf dem [illegible]de anzusiedeln. Herr Lane hat festgestellt, daß die Bundesregierung [illegible] Millionen Acres Land besitzt, das sich zu künstlichen Bewässerung eignet, ferner 50 Millionen Acres Sumpfland, das durch Entwässerung der Kultur erschlossen werden kann, sowie 150 Mill. Acres abgeholztes Land, das nur gerodet und umgebrochen zu werden braucht, um brauchbares Ackerland zu ergeben, ganz abgesehen von den unermeßlichen Flächen in jenen Regionen der Vereinigten Staaten, die nur einen mangelhaften oder ganz unzureichenden Niederschlag besitzen. Nach dem Plane des Herrn Lane sollten die Ströme heimkehrender Krieger zunächst dorthin geleitet werden, wo sie das Land entwässern, oder für die Bewässerung einrichten oder vom Gestrüpp und dem Wurzelwerk der abgeholzten Bäume säubern können; also dorthin, wo sie die ersten landwirtschaftlichen Kulturarbeiten verrichten können. Nachdem das Land auf diese Weise für die Besiedlung und Nutzung erschlossen ist, könnten dann unter Leitung der Bundesregierung und eventuell auch unter Benutzung des interessierten größeren Kapitals ländliche Gemeindewesen, Städtchen und Dörfer, in idealster Weise angelegt werden.

Das klingt äußerst verlockend. Und neu ist die Idee, heimkehrende Soldaten auf dem Lande und als Bodenbebauer anzusiedeln, ja auch durchaus nicht. Schon die alten Römer, die sich eine weise Staatskunst in hohem Grade angeeignet hatten, befolgten die sehr vernünftige Politik, ihre Soldaten in den eroberten Provinzen anzusiedeln. Und wenn in eroberten Provinzen kein Land zur Ansiedlung der Soldaten mehr verfügbar war, gingen die Römer kurzer Hand hin, nahmen den großen Landeigentümern von dem Ueberfluß ihres Besitzes und siedelten die heimkehrenden Krieger darauf an. Denn schon im Altertum befürchteten die weisen Staatslenker, daß heimkehrende Krieger, für die sich keine ausreichende und zusagende Beschäftigung fände, eine große Gefahr für das ganze Staats- und Gemeinwesen bedeuten möchten. Außerdem erkannte man den Grundsatz an, daß es nichts anderes als eine heilige Pflicht des Staates sei, für alle diejenigen, die bereitwillig ihr Leben für des Vaterlandes Wohl in die Schanze schlugen, in ausreichendem Grade zu sorgen. Und man sagte sich, daß es keinen würdigeren Dank seitens des Vaterlandes hierbei geben könne, als denjenigen, die für die heimatliche Erde ihr Leben zu opfern bereit waren, ein Stück Boden der heiligen Heimat in Kultur und Pflege und Nutzung zu geben. Dabei mußte sich praktisch der Staat selber aber auch auf die Dauer wieder am besten stehen, indem, wie schon diese alten, weisen Staatslehrer und Volkswirte klar erkannten, es für eine Nation nicht Besseres geben kann, als einen möglichst zahlreichen, kräftigen Bauernstand, der nicht nur vom heimischen Boden möglichst große Mengen verhältnismäßig billiger Nahrungsmittel zieht, sondern auf der heimischen Erde, fest in derselben verwurzelnd, auch große, zahlreiche Familien gründet, die den unversiegbaren Jungbrunnen der Nationen darstellen, die besten Hüter von Ordnung und Recht im Staatswesen sind und im Kriegsfalle die wehrfähigsten und opferwilligsten Verteidiger des heiligen Vaterlandes liefern.

Das alles wußten, wie gesagt, schon die weisen alten Kulturvölker und handelten dementsprechend. Und in dieser weisen Politik [illegible] ganze Größe und Stärke [illegible]ndet. Gehen wir die Geschichte der Jahrhunderte hindurch, so werden wir auch finden, daß immer diejenigen Völker, die eine gesunde Boden- und Agrarpolitik betrieben, groß, stark und mächtig wurden; auf die Dauer, selbst nach den schwersten Rückschlägen und Niederlagen, unzerstörbar und unbezwingbar waren. Als vor gut 50 Jahren der schreckliche Bürgerkrieg, der Jahre lang am Lebensnerv der jungen amerikanischen Nation gesogen hatte, zu Ende ging, war es deshalb eine staatsmännische Tat von großer Klugheit, weitem Blick und segenreichster Folgewirkung, als der Kongreß das genannte Heimstättengesetz annahm und damit die westliche Hälfte des heutigen Maisgürtels und den ganzen Teil des heutigen Weizengebietes der Vereinigten Staaten der Kultur und Siedlung erschloß. Die Folge dieser weisen Gesetzgebung unserer Väter war zunächst, daß die aus dem Bruderkriege heimkehrenden Soldaten glatt und ohne Störung des privaten oder öffentlichen Lebens in eine äußerst segensreiche und nutzbringende Betätigung zurückkehrten, die ihnen selbst und dem ganzen Lande in weiterer Folge die schönsten Früchte brachte.

Heute sehen sich die Vereinigten Staaten wiederum vor die große Aufgabe gestellt, Millionen heimkehrender Krieger in segenbringender, friedlicher Tätigkeit erneut unterzubringen. Heute ist es sogar notwendiger als je, daß der Rücktritt der heimkehrenden Krieger in das private wirtschaftliche Leben ohne Schwierigkeit und mit Begeisterung erfolgt, weil niemals eine solche Unrast und innerliche Unruhe durch die Kulturvölker der ganzen Welt gegangen ist, wie gerade jetzt; weil es heute in fast allen Ländern nur mehr de zündenden Funkens bedarf, um das Staats- und Gesellschaftsgebäude in Brand zu stecken und Ruinen zu schaffen, auf denen von Grund auf neu gebaut werden muß. Die Frage der Unterbringung der heimkehrenden Soldaten muß deshalb mit größter Sorgfalt und Genauigkeit behandelt werden, weil es heute notwendiger als je ist, sie erfolgreich zu lösen.

Unter den heimkehrenden Kriegern wird es viele Tausende geben, die in der denkbar ernstesten Schule des Lebens zu charaktervollen Menschen mit tiefgehender Verinnerlichung geworden und heute nur zu gern bereit sind, dem oberflächlichen Hasten und Treiben in der Stadt und der Industrie nur um des Erwerbes des harten, kalten Dollars willen zu entgehen und sich statt dessen als freie, selbständige wirtschaftliche Existenzen auf dem Lande anzusiedeln; Leute, denen der Krieg mit all seinen Schrecknissen den Weg zur Natur wieder zeigte. Allen diesen kann indessen nur der sehr dringliche Rat erteilt werden, die verschiedenen Projekte der Bundesregierung, Ansiedlungsland zu beschaffen, sorgfältig zu studieren. Dieses Studium muß ist [illegible] Gewißheit bringen, daß die betreffenden Ländereien wirklich landwirtschaftlich nutzbar sind, also Ernten hervorbringen können, sowie daß sich auch die Möglichkeit bietet, die Ernten gut und lohnend zu vermarkten. Gleichzeitig ist es absolut die Pflicht der Regierung, die praktische Durchführung der Politik, [illegible] Krieger als Farmer anzusiedeln, vollständig aus den Händen inkompetenter Politiker herauszunehmen und dafür in die Hand eines wirklichen Sachverständigen zu legen. Von sachverständiger, behördlicher Seite müssen die siedlungslustigen Krieger auf solchem Boden und unter solchen allgemeinen Verhältnissen angesiedelt werden, daß der landwirtschaftliche Erfolg gesichert ist, sofern die Leute selbst es an dem notwendigen persönlichen Fleiß und [illegible] später nicht fehlen lassen. Und weiter muß die Regierung im Zusammenhange hiermit dafür sorgen, daß die heimkehrenden Krieger gegen gewissenlose Landagenten, die den Leuten nur ihr Geld abnehmen wollen und sie zu diesem Zwecke in ihrer Unerfahrenheit unter goldenen Versprechungen hierhin oder dorthin locken, geschützt werden. Denn es darf wohl als gewiß angenommen werden, daß jetzt zahlreiche Landgesellschaften einen großen Ruhm [illegible] Stapel lassen werden, um die heimkehrenden Soldaten gründlich schröpfen zu können. Diesen gewissenlosen Menschen, die ganz sicher unter der Flagge der Sterne und Streifen ihr unsauberes Geschäft zu führen suchen werden, sollten die Behörden ganz besonders scharf auf die Finger sehen. Wie die Anzeigenspalten der Tagesblätter und Zeitschriften erkennen lassen, tauchen diese dunklen Ehrenmänner, darunter nicht selten alte Bekannte, jetzt in immer größerer Zahl wieder auf.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Danksagungstag.

Die Feier dieses Mal von ganz besonderer Bedeutung.

Dank kommt aus vollem Herzen.

Patriotische Schulfeierlichkeiten und Gottesdienste. — Viele Familien haben sich Soldaten zu Gast geladen.— Zwei Dienstflaggen zu enthüllen.

Seit Menschengedenken hat das amerikanische Volk den Danksagungstag nicht mit solcher Inbrunst gefeiert, wie es ihn morgen feiern wird. Sein Dank kommt ihm dieses Mal aus den tiefsten Tiefen des Herzens, denn die gewaltige Last, die es seit Jahren drückte, ist geschwunden, den amerikanischen Waffen war der erhoffte Sieg beschieden, der furchtbare Krieg ist vorüber, und bald werden die wackeren amerikanischen Soldaten nach Hause zurückkehren. Der Tag hat also dieses Mal eine ganz besondere, tiefere Bedeutung, welcher bei der Feier natürlich gebührend Rechnung getragen werden wird.

In den Schulen und Kirchen.

In den öffentlichen Schulen wurde auf diese Bedeutung bereits heute hingewiesen. Es wurden von berufenen Rednern Ansprachen gehalten, patriotische Lieder wurden gesungen usw. Auch machte man den Schülern und Schülerinnen die Mitteilung, daß der Unterricht am Freitag ausfallen wird, sodaß sie sich also erst nächsten Montag wieder einzufinden haben werden.

In den meisten Kirchen, jedweden Bekenntnisses, wird morgen ein Danksagungsgottesdienst stattfinden, der sich eines besonders regen Besuches erfreuen dürfte. Neun jüdische Gemeinden haben sich vereinigt und werden gemeinschaftlich im Isaiah Tempel, Vincennes Ave. und 45. Straße, eine Andacht abhalten.

Wie früher wird die Hauptfeier auch dieses Mal in dem im Familienkreise einzunehmenden Festmahl bestehen, bei welcher Puter, Gänse, Enten oder Hühner, mit dem nötigen Zubehör, die Hauptrolle spielen werden. In vielen Häusern bekommt die Feier eine besondere Weihe, falls der Gatte, der Sohn, der Bruder, der als Rekrut in einem der militärischen Uebungslager weilte und nunmehr kurz vor der Ausmusterung, Urlaub erhalten hat, an dem Mahle teilnimmt. Auch für diejenigen Soldaten, welche keine Angehörige hier haben, wird auf das Beste gesorgt werden, teils von Privatfamilien, welche sie sich zu Gaste luden, teils von den Fürsorgevereinigungen wie den Christlichen jungen Männern oder den Kolumbusrittern, die sich ihrer annehmen werden.

Dienstflaggen zu enthüllen.

Die Aushebungsbehörde Nr. 45 wird in ihrem Hauptquartier Nr. 1937 S. Halsted Str., eine patriotische Feier abhalten und eine mit 409 Sternen versehene Dienstflagge hissen. David S. Bangs und Dennis J. Egan, der Kanzleivorsteher der Wahlkommission, sind als Redner in Aussicht genommen worden; ersterer wird den städtischen Verteidigungsrat vertreten.

Ferner wird auch an Glenwood Ave., zwischen Balmoral und Bryn Mawr Ave., eine Dienstflagge gehißt werden. Einer der Redner bei dieser Gelegenheit wird Dr. Amaury Marx sein, der als französischer Spion von den Deutschen gefangen genommen wurde, aber seine Flucht bewerkstelligte.

Im Lexington Hotel wird morgen abend ein vom Quartiermeisterkorps-Klub veranstalteter Ball, der erste seit den Waffenstillstand, stattfinden. Dem Klub gehoren verschiedene hervorragende Persönlichkeiten an.

Natürlich wird man, ebenso wie in früheren Jahren, auch der Armen nicht vergessen, und auch den Insassen der öffentlichen Anstalten, den Patienten der Hospitäler usw. wird ein Festmahl bereitet werden.

An die falsche Adresse.

Wollten zwei Detektives eine Wundermaschine für $400 verkaufen.

Drei junge Burschen, die ihre Namen als George Koster, Augustin Catens und Samuel Gabel von St. Paul, Minn., angaben, befinden sich im Detektivebureau in Haft. Sie versuchten gestern abend an Huron und Clark Straße zwei Detektives eine Maschine, die angeblich Dollarnoten herstellen sollte, für $400 zu verkaufen.

Die Beamten taten, als ob sie auf den Handel eingehen wollten, nahmen aber schließlich die Burschen zu deren größten Erstaunen fest.

Zwei mit Revolvern bewaffnete Kerle tauchten gestern abend in der Apotheke Nr. 101 Ost Chicago Ave. auf und zwangen den zur Zeit allein anwesenden Besitzer Nathan Wolin, ihnen den Inhalt der Ladenkasse, annähernd $65, auszuhändigen. Es gelang ihnen, sich mit ihrer Beute in Sicherheit zu bringen.

Unter schwerem Verdacht.

Drei Personen bei angeblicher Entwendung von Motorplänen beteiligt.

Ira F. O'Malley, ein hiesiger Luftschiffingenieur, 120 N. State Straße, ist auf Veranlassung des Intelligenzbureaus der Armee verhaftet worden, und gleichzeitig wurde auch Anna Dorin, eine bei der Packard Motor Co. in Detroit angestellte Inspektorin, in Haft genommen. Beide sind auf Grund des Spionagegesetzes angeklagt, sich verschworen zu haben, „gewisse Kenntnis über die nationale Verteidigung zu erlangen, und zwar zum Schaden der Ver. Staaten und zum Vorteil einer anderen Nation". Unter dem gleichen Verdacht steht angeblich ein höherer Flottenoffizier, zur Zeit auf See, der bei seiner Landung voraussichtlich verhaftet werden wird.

Es handelt sich um den Schlüssel zu einer Geheimschrift und um Pläne und Modelle zu dem bekannten „Libertymotor", die unter der Obhut des erwähnten Offiziers waren und kopiert worden sind, und zwar einen Monat vor dem Abschluß des Waffenstillstandes, zu einer Zeit, als sie Deutschland noch von Nutzen sein konnten. Der Name des Offiziers wird geheim gehalten; daß er den Verlust nicht gemeldet hat, macht ihn verdächtig.

Die Sache kam heraus, als ein Geheimdienstbeamter entdeckte, daß Frl. Dorin Nachzeichnungen der Pläne machen ließ. Briefe an sie von O'Malley wurden abgefangen, und als ein Brief von ihr an O'Malley mit den Nachzeichnungen hier eintraf, wurden beide festgenommen. O'Malley ist unter $5000 Bürgschaft gestellt worden und wird am kommenden Dienstag vor Bundeskommissär Mason verhört werden.

Was O'Malley mit den Plänen hat machen wollen, ist noch nicht festgestellt, doch schient der Verdacht, er habe sie an Deutschland verkaufen wollen, nicht sehr stark zu sein. Vermutlich war seine Absicht, Libertymotoren zu bauen und sie zu Handelszwecken zu verwenden. Er beteuert seine Schuldlosigkeit und behauptet, gar nicht gewußt zu haben, was in Frl. Dorins Brief enthalten war. Er wohnt im Hause 637 Dole Avenue und ist unverheiratet.

Einer Meldung aus Detroit zufolge stellt auch Frl. Dorin jede Schuld in Abrede und erklärt, keine Kopieen der Pläne gemacht zu haben.

Arzt erschießt sich.

Dr. M. D. McNab soll in der letzten Zeit große Geldverluste gehabt haben.

In der Wohnstube seiner Wohnung Nr. 4957 Washington Park Place erschoß sich heute gegen mittag der 47jährige Arzt Dr. Malcolm D. McNab. Seine Gattin, die den Schuß fallen hörte, fand ihren Gatten mit einer Schußwunde im Kopf bereits tot auf. Große Geldverluste, die Dr. McNab in letzter Zeit hatte, sollen ihm die Pistole in die Hand gezwungen haben. Er war Mitglied des Hamilton Klub, des Chicago Motor Klub und ein Freimaurer der höheren Grade. Außer der Gattin überlebt ihn sein sechsjähriger Sohn Malcolm.

Im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 1757 Ogden Ave., wurde der 45jährige Barbier Albert Van Houten an Gas erstickt aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß er Selbstmord beging, wenn auch eine Ursache dafür bisher nicht ermittelt werden konnte.

Die 38jährige Frau Mabel Nelson, Nr. 4242 N. Kedzie Ave., beging gestern Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Nachbarn wurden durch starken, aus der Wohnung dringenden Gasgeruch aufmerksam gemacht, sprengten die Tür und fanden die Frau tot vor. Sämtliche Brenner im Eßzimmer sowie in der Küche waren angedreht. Was sie zu der Tat veranlaßte, ist nicht bekannt.

Gleichfalls an Gas erstickte der 58jährige Schlosser John Hughes, Nr. 315 N. Paulina Straße. In diesem Falle wird es Sache des Koroners sein, wenn möglich festzustellen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Von der Polizei in Evanston wurde dem Koroner gemeldet, daß daselbst der 74jährige John Knudson in seiner Wohnung, Nr. 1037 Dewey Ave., an Gas erstickte. Die Geschworenen, die den Todesfall untersuchten, gaben einen sogenannten „offenen" Wahrspruch ab, ließen also die Frage, ob der besagte Mann freiwillig aus dem Leben schied oder das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde, unentschieden.

Durch Einatmen von Gas machte in seiner Wohnung, Nr. 3726 Ellis Ave., der 60jährige Wm. J. Finn seinem Leben ein Ende. Die Ursache der Tat ließ sich noch nicht ermitteln.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Apotheken Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr 1 und 2 [illegible] die meisten noch so hartnäckigen Fälle von gehetmen Krankheiten und Urinleiden wie Katarrh-Ausbrüche und Saz im Urin. Preis $1.00 die Flasche — Doktor Tuckers Blut-Spezifik für Blutverunreinigung in allen Stadien Preis $1.00 die Flasche —Prof. Dr Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche kühlende Nächte, Nervosität: Mengenschwäche und nicht zufriedenstellendes Verlieben Preis $1.00 die Schachtel 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Nette Zustände.

Stadtkämmerer stellt sie der Stadt für nächsten Sommer in Aussicht.

Wenn Legislatur nicht hilft.

Er erklärt, alle Abteilungen mit Ausnahme der Polizei, Feuerwehr und des Gesundheitsamtes müßten im August schließen.

Daß alle städtischen Verwaltungsabteilungen mit Ausnahme der Polizei, Feuerwehr und des Gesundheitsamts spätestens im nächsten August werden ihre Türen schließen müssen, wenn der Stadt nicht von der Legislatur finanzielle Hilfe zuteil werden wird, erklärte heute Stadtkämmerer Eugene R. Pike im Verlauf einer Erörterung der finanziellen Nöte der Stadt und der von Allan Segur von der Stadtkämmerei gemachten Vorschläge, wie große Summen gespart werden könnten. Der Stadtkämmerer erklärt, daß Segurs Vorschläge nur durchgeführt werden könnten, wenn der Staat eine neue Verfassung erhalte und eine große Anzahl der bestehenden Gesetz abgeändert würden. So sei z. B. Segurs Vorschlag, daß die Angestellten der Wahlbehörde als Wahlbeamte fungieren sollten, wodurch die großen Ausgaben für Wahlbeamte erspart werden würden, undurchführbar. Erstens schreibe das Wahlgesetz vor, daß für Wahlen besondere Wahlbeamte ernannt werden müssen, und zweitens habe die Wahlbehörde nicht genügend Angestellte, um die Wahlbeamten für manche einzelne Ward in Chicago zu stellen, ganz zu schweigen von den 11,000 Personen, die als Wahlbeamte gebraucht werden. Ein anderes Hindernis für die Pläne Segurs bilde das Zivildienstgesetz, das die Entlassung von Angestellten verbiete, wenn keine Arbeit für sie vorhanden sei. Sie müßten bezahlt werden und könnten nicht einfach entlassen werden, wenn im Budget eine Bewilligung für ihre Posten ausgeworfen sei.

Der Stadtkämmerer hat Segurs Empfehlungen durch B. S. Peterson analysieren lassen und dem Finanzausschuß einen Bericht unterbreitet, in dem sie widerlegt werden.

Unangenehme Ueberraschung.

Eine unangenehme Ueberraschung bereitete den Vertretern der Gasgesellschaft Kommissär Frank H. Funk in der heutigen Sitzung der staatlichen Nutzeinrichtungskommission, welche die vielen Beschwerden gegen die Gesellschaft untersucht. Als Zeuge war von der Gesellschaft Peter C. McDonald, Leiter ihrer Untersuchungsabteilung, auf den Zeugenstand gerufen worden. McDonald gab eine anziehende Schilderung, wie die Gesellschaft beständig acht Untersuchungsbeamte in einer eigenen Abteilung auf dem Posten hat, welche die Beschwerden der Gaskonsumenten erledigen und natürlich die Konsumenten mit ausgesuchter Höflichkeit und Zuvorkommenheit behandeln. Veranlaßt durch die jetzigen anormalen Zustände beschäftige die Gesellschaft außerdem vorübergehend noch weitere 7 Personen zu demselben Zweck. „Ich war heute vormittag im Geschäftslokal der Gasgesellschaft," fiel Kommissär Funk dem Zeugen ins Wort. „Statt der acht Untersuchungsbeamten fand ich drei auf dem Posten, während ungefähr 50 Konsumenten warteten, ihre Beschwerden an den Mann zu bringen. Ich habe keine ausgesprochene Unhöflichkeit beobachtet, wohl aber einen Mangel an Aufmerksamkeit gegenüber den Beschwerdeführern. Das fiel mir besonders im Fall von zwei Ausländern auf, die nur gebrochen englisch sprachen. Sie fanden nur sehr geringe Aufmerksamkeit. Unzweifelhaft ist ein Mangel an Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber dem Publikum vorhanden. Dem abzuhelfen sind freilich Leute nötig, die mehr als $1500 das Jahr erhalten und mit einer zehnprozentigen Lohnerhöhung zufriedengestellt werden könnten. Die Beschwerdeabteilung ist eine der wichtigsten Abteilungen der Gesellschaft. Sie bildet die Stelle, wo die Gesellschaft direkt mit ihren Konsumenten in Berührung kommt." Anwalt D. R. Richberg, der Vertreter der Stadt, hob hervor, daß in einer kosmopolitischen Stadt wie Chicago für derartige Posten Leute verwandt werden sollten, die mehrere fremde Sprachen beherrschen. Der Zeuge beeilte sich zu versichern, daß einer der Untersuchungsbeamten deutsch spreche, während, falls es sich um andere Sprachen handle, aus anderen Abteilungen die geeigneten Leute zugezogen würden. McDonald blieb die Antwort auf Kommissär Funks Ausführungen schuldig und erklärte, die Zeiten seien anormal. Für gewöhnlich genügten die vorhandenen Untersuchungsbeamten.

Die Kommission veranlaßte die Gesellschaft zu dem Zugeständnis, daß keinem Kunden, der sich über seine Gasrechnung beschwere, das Gas abgedreht werden würde, bis die Beschwerde untersucht und erledigt sei.

Erlangt Aufschub.

Der stadträtliche Ausschuß für Straßen und Gäßchen trat heute dem Vorschlag näher, die neue Schaustraße statt Michigan Blvd. Pershing oder Victory Drive zu nennen. F. M. Brewer von der North End Business Men's Association ersuchte den Ausschuß um Aufschub und erklärte, ein derartiger Name würde sich viel besser für die geplante Kraftwagenstraße eignen, die entlang dem Seeufer gebaut werden soll. Außerdem beabsichtige die Vereinigung, verschiedene neue Parks in der Gegend nach Personen und Orten zu benennen, die im Krieg eine Rolle gespielt hätten. Der Ausschuß schob seine Entscheidung auf.

Robertson warnt.

Die Tatsache, daß die Zahl der neuen Influenza- und Lungenentzündungsfälle gegenüber gestern zugenommen hat, veranlaßte heute den städtischen Gesundheitskommissär Dr. Robertson zu einer Warnung an das Publikum, sich morgen beim Essen nicht zu übernehmen. Zu starkes Essen sei einer der Hauptgründe für Influenza und Lungenentzündung. Die jüngste Seuche habe gezeigt, daß in den ärmeren Bezirken, in denen die Bewohner sich beim Essen nicht übernehmen, nicht so viel Lungenentzündungsfälle zu verzeichnen gewesen seien, als in den Bezirken, in denen es viele Feinschmecker und Vielfresser gebe.

Die Zahl der neuen Influenzafälle, die heute dem Gesundheitsamt gemeldet wurden, beträgt 175, die der Lungenentzündungsfälle 30. Außerdem wurden 27 Todesfälle infolge Influenza und 40 infolge Lungenentzündung gemeldet.

Ficht Hazens Wahl an.

Unterlegener dem. Stadtrichterkandidat McMahon verlangt Nachzählung.

Dan. J. McMahon, unterlegener dem. Kandidat für den Stadtrichterposten, der durch das Ableben Stadtrichters Uhlirs frei geworden ist, strengte gestern einen Kontest gegen seinen siegreichen Mitbewerber Irwin R. Hazen an. Hazen ist mit 2000 Stimmen Mehrheit erwählt worden. McMahon verlangt Oeffnung der Stimmkästen und Nachzählung der Stimmen. Republikaner sind der Ansicht, daß dies nur der erste Schritt ist, um eine Nachzählung aller abgegebenen Stimmen im Interesse unterlegener demokratischer Kandidaten zu erzwingen. A. J. Cermak, der unterlegene demokratische Sheriffskandidat, hat bereits angekündigt, daß er die Wahl seines siegreichen Mitbewerbers C. F. Peters anfechten wird.

„Buhmen" Smith für Mayor.

Bürger der Nordwestseite hielten gestern eine Versammlung in der Wicker Park Halle ab, in der die Nomination Stadtschatzmeister Clayton F. Smiths zum demokratischen Mayorskandidaten verlangt wurde. Smith war selbst anwesend. Er kündigte zwar seine Kandidatur nicht an, doch ließ seine Ansprache erkennen, daß er nicht abgeneigt ist, den Kampf zu wagen. Ansprachen hielten William Kolacek, früherer Präsident der Westparkbehörde, Isidor Goldstein, E. J. Green, H. C. Diewert, früherer Alderman der 27. Ward, Florence King und Hugh P. Gallagher.

Goodnow tritt zurück.

Stadtrichter Charles Goodnow, der zum Countykommissär erwählt worden ist, unterbreitete gestern Oberrichter Olson vom Stadtgericht sein Rücktrittsgesuch. Er wird als Countykommissär nur $3600 erhalten, während er als Stadtrichter ein Gehalt von $6000 bezog.

In seiner Wohnung Nr. 10,615 Greenbay Ave. stürzte der 45jährige John Bibaine die Treppe hinunter und brach das Genick. Er war auf der Stelle tot.

The man, woman or child who has had the misfortune to lose one or even both legs can, by the use of "Arrowsmith" Artificial Limbs, walk with movements so easy and natural that both wearer and friends soon forget the deficiency. They increase earning power, improve the health and appearance, add pleasure and comfort to living. No need to leave your home to purchase these limbs, you save that expense. We guarantee a perfect fit.

WRITE FOR CATALOG AND PRICES being careful to state the condition, location and length of your amputation.

THE ARROWSMITH MANUFACTURING COMPANY

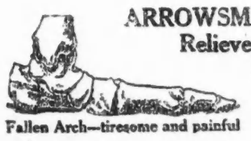
U. S. A. → NIAGARA FALLS ← CANADA

Manufacturers of the standard and original

ARROWSMITH ADJUSTABLE "ARCH PROP"

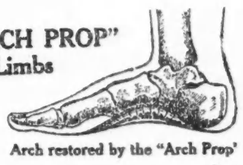
Relieves Tired, Aching Feet and Limbs

Eases the feet, body and nerves. Makes standing and walking a pleasure to everyone



Fallen Arch—tiresome and painful

Ask Your Shoe Dealer



Arch restored by the "Arch Prop"

Hilfssheriff verhaftet.

Er wird beschuldigt, „Slick Julia" Gelegenheit zur Flucht gegeben zu haben.

Der Hilfssheriff John Hickey, der im Kriminalgericht als Gerichtsdiener angestellt ist, wurde gestern verhaftet. Nach Angabe der Frau Florence Moody hat er Frau Julia Lyons, auch „Slick Julia" geheißen, entfliehen lassen, als er sie vom Stadtgericht in der Maxwell Str. nach dem Countygefängnis zurückbringen sollte. Während der Influenzaepidemie gab sich Julia Lyons als Krankenpflegerin aus, leistete Wärterinnendienste und stahl angeblich aus den Häusern ihrer Patienten alles, was sie nur erwischen konnte.

Hickey dagegen sagte anfänglich, daß „Slick Julia" ihn entwichte, indem sie an der Ashland Ave. von einer in voller Fahrt befindlichen Madison Str.-Elektrischen sprang, dann behauptete er, daß die Frau ihm im Gedränge an der Kreuzung von Halsted und Madison Str. abhanden gekommen sei, und endlich erklärte er, daß sie ihm in der Wendell [illegible] verloren gegangen sei, die sie betreten habe, um Geld abzuheben. Anders verhielt sich die Geschichte aber nach Angabe der Frau [illegible] Moody, [illegible] angeblichen Opfer der Lyons. Sie erklärte Sheriff Träger, daß sie gesehen habe, wie die Lyons sich an der 12. und Morgan Str. in aller Seelenruhe von Hickey verabschiedete, worauf sie einen Straßenbahnwagen bestieg, und daß ihr Hickey dann noch verbindlich lächelnd nachgewinkt habe. Hickeys Verhaftung folgte der Angabe der Frau Moody auf dem Fuße. Sheriff Traeger wird die Angelegenheit heute untersuchen, und sollten sich die Angaben der Frau Moody als wahr erweisen, so wird der Sheriff Hickey den Großgeschworenen vorführen. Die Lyons hat bereits früher einen Fluchtversuch aus dem Frauengewahrsam der Clark Str.-Polizeiwache unternommen und später versucht, ihrem Leben durch Gift ein Ende zu machen.

Am belastendsten für Hickey sind aber die Angaben von Frau Pearl Auldidge, 1655 Washington Blvd., einer Freundin der Lyons, die gestern abend in Haft genommen wurde. Nach ihrer Behauptung war die Flucht eine zwischen Hickey, der Lyons und dem Anwalt abgekartete Geschichte. Der Fluchtplan sei in einer Speisewirtschaft an Throop und W. 12. Straße zwischen den Dreien vereinbart worden. Die Lyons habe Hicken erklärt, sie sei im Besitz von Schmucksachen im Werte von $50,000, die aus dem Raub bei der Heller-Rose Jewelry Co. herrührten. Sie bewahre sie in einem Sicherheitsgewölbe der Wendell Bank auf und werde sie ihm übergeben. Er könne sie dann der Staatsanwaltschaft überöringen und die Anerkennung für ihre Wiedererlangung beanspruchen. Außerdem aber sei Hickey auch eine gewisse Geldsumme dafür versprochen worden, daß er die Lyons entwischen lasse. Gemäß der Verabredung hätten die Lyons, sie — Frau Auldridge — und Hickey sich vom Stadtgericht an der Maxwell Str. aus nach der genannten Bank begeben, wo die Lyons ihren Sicherheitskasten öffnen und Hickey das Geld und die Schmucksachen geben sollte. Sie habe ihn aber hinters Licht geführt und sei ihm in der Bank durch die Lappen gegangen.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Konten erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000

Landstrassen

Liberty Bonds

gegen Bar sofort eingelöst, wie alle Arten

Wertpapiere, Banknoten, Koupons

zu höchsten Tagespreisen gekauft. Anfragen in allen Geldsachen gratis und franko sofort.

L. Kaufmann & Co.

28 S. Wells Str. (Fifth Ave.). Offen täglich von 9–5, Sonntags 10–12. Telephon: Franklin 5722.

15nb*X

Wir verkaufen, kaufen und notieren für Bar

LIBERTY BONDS

zu augenblicklichen Marktpreisen.

FRIEDMAN & CO.

952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 8449.

24nov3mtX

Liberty-Bonds

und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—5. Sonntags 10—12.

nov6*X

Wir kaufen Liberty-Bonds und Sparmarken

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Straße, nahe North Avenue. Offen: 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends Sonntags: 10 bis 1 Uhr. Aufträge per Post werden prompt erledigt 15nb*X

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen bar in Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191. oImitafon*

Wenn ich

OSCAR F. MAYER & BROS.

Gunst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber. mitzmo*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting and Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, anverkäflig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7377. 31no*